Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. … Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschl… 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Donnerstag, den 19. Dezember 1929 — Nr. 292



Ein Vorkämpfer für Süd-Tirols Freiheit.

Rechtsanwalt Dr. Noldin,

ein Führer der Deutschen in Süd-Tirol, der wegen seines Eintretens für das unterdrückte Deutschtum 1½ Jahre in Verbannung auf den Liparischen Inseln in Süd-Italien zubringen mußte, starb jetzt in einem Bozener Sanatorium. Die italienischen Behörden hatten ihm trotz dringender Vorstellungen die Ausstellung eines Passes für die Reise nach Karlsbad, wo Dr. Noldin eine Besserung seines Befindens erhoffte, verweigert.

Aus der Haft entlassen!

Mielke bereits in Freiheit. Dr. Burchard wird wahrscheinlich heute freigelassen!

Bromberg, 18. Dezember. (Eig. Telegr.)

Der Untersuchungsrichter, der die Angelegenheit der Pfadfinder bearbeitet, teilte gestern dem Verteidiger der inhaftierten Deutschen, Rechtsanwalt und Sejmabgeordneten Spitzer, mit, daß die noch immer in Haft befindlichen Herren, Oberlehrer Dr. Burchard-Posen und Jugendpfleger Fritz Mielke, gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen werden können. Für Jugendpfleger Mielke betrage diese Kaution 5000 Złoty, für Dr. Burchard 10 000 Złoty.

Nach Stellung dieser Summe für Herrn Mielke wurde dieser gestern, am 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr nach einer zehn Wochen währenden Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt. Dr. Burchard kann nach Erfüllung der Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt werden.

Posen, 18. Dezember.

Herr Dr. Burchard ist bisher noch im Untersuchungsgefängnis. Die Entscheidung trifft, wie bereits mitgeteilt, der Untersuchungsrichter in Bromberg. Erst auf seine Anweisung hin kann die Freilassung, nachdem die Kaution gestellt worden ist, erfolgen. Es ist anzunehmen, daß Herr Dr. Burchard noch heut im Laufes des Tages der Freiheit und vor allem seiner Familie wieder zurückgegeben wird.

*

Mit diesen Freilassungen, die den schwer geprüften Familien endlich wieder den Gatten und Vater zurückgeben, freuen sich alle Deutschen überall in Stadt und Land. Endlich grüßt sie wieder die Freiheit nach dieser harten, schweren Prüfungszeit, die wir an jedem Tage, in jeder Stunde nachgefühlt haben. Das heilige Weihnachtsfest wird also doch nicht verwaiste und weinende Kinderaugen sehen, sondern freudestrahlende Gesichter. Wir nehmen herzlichen Anteil an dieser Freude.

Zwar grüßt diese deutschen Männer wieder die Freiheit, aber noch lasten auf ihnen die Vorwürfe, die man ihnen machte. Wir hoffen und erwarten eine baldige Gerichtsverhandlung, die sie — wir zweifeln nicht daran — von aller Anklage freisprechen wird.

Eine grundlegende Wendung.

Das Ergebnis der Konferenz beim Staatspräsidenten. — Auf dem Wege der friedlichen Aussprache. — Die Verfassungsreform. — Niederlage der Oberstengruppe. — Entschiedenes Vorgehen des Staatspräsidenten. Was wird uns für eine Regierung beschert?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

↗ **Warschau**, 18. Dezember.

Der gestrige Tag hat eine grundlegende Wendung in der gegenwärtigen Lage gebracht. Dank der staatsmännischen Weisheit und der mutigen Entschlossenheit des Staatspräsidenten ist die gefährliche Spannung, die zwischen Sejm und Regierung bestanden hatte, überwunden worden, und es sind die Wege zu einer friedlichen Zusammenarbeit angebahnt. Es geschah dies auf der Konferenz, die gestern auf dem Schloß beim Staatspräsidenten mit den bereits einzeln zu ihm berufenen Führern der Parteien abgehalten wurde. Im ganzen waren 13 Herren versammelt, darunter der Ministerpräsident Switalski und der Justizminister Car. Von der Berufung von außerhalb des Sejm stehenden Vertretern der wirtschaftlichen und politischen Kreise hatte man abgesehen.

Um nun den grundlegenden Wandel begreifen zu können, der sich gestern vollzogen hat, muß man sich erinnern, welche Lage am 31. Oktober entstanden war, als 100 Pilsudski-Offiziere in das Sejmgebäude eingedrungen waren und der Sejmmarschall sich weigerte, die Sejmsitzung zu eröffnen. Marschall Pilsudski war zum Sejmmarschall gegangen und hatte ihn aufgefordert, nun endlich die Eröffnung vorzunehmen. Als Daszyński hartnäckig blieb, war Pilsudski mit den Worten aus dem Büro hinausgegangen: „Welch ein Dummkopf!“ Der Sejm ist dann um einen Monat vertagt worden. Inzwischen aber hat Switalski jene aufregende Rede gehalten, in der er sagte, daß die Verfassungsrevision eventuell erzwungen werden müßte, selbst auf die Gefahr hin, daß Erschütterungen im Inlande und Beunruhigung im Auslande entstünde. Den Weg zur friedlichen Versöhnung hat in mutiger Weise der Sejmmarschall durch die so wohl abgewogene Rede geebnet, mit der er am 5. Dezember die Eröffnung des Sejm vornahm. Tags darauf wurde die Regierung gestürzt, und nun begann innerhalb des Regierungsblocks ein Kampf darum, welche Richtung eingeschlagen werden sollte. Zunächst schien es, als ob die Obersten-Partei die Oberhand nehmen würde, und jeder, dem das Wohl des Landes am Herzen lag, mußte mit Bangen die Artikel der äußersten Rechten des Regierungsblocks verfolgen, die aus der Feder des Herrn Mackiewicz flossen, und nicht mehr und nicht weniger verlangten, als daß die Verfassungsreform aufgezwungen werde.

Aber gerade diese Haltung hat im Regierungsblock eine Gegenströmung hervorgerufen, an deren Spitze die Vereinigung für Stadt und Land steht, die bekanntlich durch zwei demokratische Männer, nämlich Bartel und Kościałkowski, geführt wird. Bartel hat bei seinem Hiersein in Warschau die lange Unterredung mit Marschall Pilsudski gehabt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Pilsudski sich von den Beweisgründen Bartels hat überzeugen lassen.

Jedenfalls hat gestern der Staatspräsident den Herren, die er um sich versammelt sah, gleich zu Anfang erklärt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei, dem bisherigen Ministerpräsidenten aufs neue die Bildung des Kabinetts zu übertragen. Diese Mitteilung hat sofort einen ausgezeichneten und beruhigenden Eindruck auf die Versammelten gemacht, denn die Obersten-Gruppe hatte rücksichtslos darauf gedrungen, daß Switalski von neuem die Regierung übernehmen solle, ganz gleich, ob dies von den Oppositionsparteien als Herausforderung betrachtet werde oder nicht.

Der Staatspräsident hat dann den Anwesenden die Notwendigkeit einer Revision der Verfassung auseinandergesetzt. Er hat aber gleichzeitig gesagt, daß dies in einer Harmonie zwischen Sejm und Regierung vor sich gehen solle, die den Neid anderer Länder erwecke. Selbstverständlich war sich der Staatspräsident darüber klar, daß die Verfassungsänderung, die der erste Schritt sei, um eine Versöhnung herbeizuführen, zu großen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Sejm führen werde. Es seien sogar Gerüchte von einem Staatsstreich aufgetaucht, der zu Generalstreik und Revolution führen könnte. Aber das seien alles Gerüchte, denen kein Glaube zu schenken sei. Der Staatspräsident hat mit sehr eindringlichen Worten die anwesenden Parteiführer gebeten, den Versuch einer Diskussion über die Verfassungsrevision einzuleiten und somit den ersten Schritt zu tun.

Alle Anwesenden erklärten, daß sie bereit wären, auf parlamentarischem Boden an der Verfassungsänderung mitzuarbeiten. Selbst Dąbski, der Vertreter der radikalen Bauerngruppe, erklärte sich einverstanden, obgleich er nicht vollen Herzens die Notwendigkeit der Verfassungsrevision einsieht, und Niedziałkowski ging sogar so weit, daß er sagte, seine Partei sei stets bereit, ihren Vertreter zum Staatspräsidenten zu entsenden, einerlei, wer gerade zugegen sei. Das war eine offenbare Anspielung auf die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Switalski, der mit seiner Rede in der Philharmonie so herausfordernd auf die Sozialdemokraten gewirkt hat.

Die Abgeordneten begaben sich sofort nach der zweistündigen Konferenz beim Staatspräsidenten in den Sejm, um ihren Klubs Bericht zu erstatten. Die mit Spannung erwarteten Herren hüllten sich zunächst in Schweigen, und erst gegen Abend wurde der Verlauf der Konferenz allmählich bekannt. Aber schon am Nachmittag verbreitete sich wie ein Blitz die Nachricht, daß der Staatspräsident vor den Vertretern der Parteien die Erklärung abgegeben habe, er lehne es ab, Switalski von neuem mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Allgemein wird diese Erklärung und die ganze Haltung des Staatspräsidenten als eine gewaltige Niederlage der Obersten-Partei angesehen. Wenn es wirklich so ist, dann kann man zufrieden sein, daß diese draufgängerische und unbedachte Gruppe, die das Land in ernste Gefahren bringen könnte, nun zurückgedrängt ist. Dem Staatspräsidenten gebührt das große Verdienst, hier mutig den Weg zum Frieden gewiesen zu haben.

Die eigentliche Kabinettskrise wurde auf der gestrigen Konferenz nicht berührt. Aber nachdem die Dinge nun auf den Weg der vernünftigen Aussprache gelenkt worden sind und bekannt geworden ist, daß Bartel wieder hier eintreffen soll, spricht man erneut davon, daß Bartel seinen Widerstand aufgeben werde, um die Neubildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen, falls der Staatspräsident ihn hiermit betrauen sollte. Bartel ist bekanntlich s. Zt. von der Regierung zurückgetreten, weil er die Politik der Obersten-Gruppe nicht mehr mitmachen wollte, und die lange Unterredung bei Pilsudski scheint die Gegensätze nun endlich ausgeglichen zu haben. Falls aber Herr Bartel dennoch die Kabinettsbildungsmission ablehnen sollte, dann würde, wie gestern verlautete, der Justizminister Car, der als besonderer Fachmann in Verfassungsfragen gilt, mit der Regierungsbildung beauftragt werden.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 18. Dezember. Nach Mitteilungen polnischer Blätter soll der Gesandte Rauscher, der nach Berlin gereist ist, um neue Instruktionen zu holen, vor den Feiertagen nicht nach Warschau zurückkehren. Die Unterbrechung in den Verhandlungen wird voraussichtlich bis Neujahr dauern.

Patek bleibt in Moskau.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Entgegen den Pressemeldungen ist der polnische Gesandte in Moskau, Patek, bisher nicht in Warschau eingetroffen, und es ist auch von seiner Ankunft in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Ungefähr

Warschau, 17. Dezember. (A. W.) Wie wir erfahren, gibt die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten ein Kommunikat über den Verlauf der Konferenz des Staatspräsidenten mit den Parteiführern nicht heraus. Die Informationen, die in der Presse erschienen sind und aus Abgeordnetenkreisen stammen, stimmen ungefähr mit dem tatsächlichen Verlauf der Konferenz im Schloß überein.

Nach der Verfassungsreform.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

Dr. R. **Wien**, 15. Dezember 1929.

Das Hin und Her gegenseitiger Zugeständnisse und Ablehnungen, das halbe Geheimnis, das über den Verhandlungen der österreichischen Verfassungsreform schwebte, und die halben Nachrichten, die gelegentlich durchsickerten, erschweren im ersten Augenblick dem Zuschauer ein abschließendes Urteil. Was ist eigentlich durch die Verfassungsreform erreicht worden?

Statt aller Einzelheiten gibt man am besten vielleicht die folgende, kurze und übersichtliche Antwort: das Parlament hat einen Teil seiner Rechte an den Bundespräsidenten abgetreten, und es hat die Bestellung des Bundespräsidenten an das Volk abgegeben. Der demokratische Gedanke ist in der geänderten österreichischen Verfassung also nicht geschmälert. Nur ist seine unmittelbare Verwirklichung durch das Volk in zwei Willensakte geteilt: Parlamentswahl und Präsidentenwahl. Mit der Zeit soll noch ein dritter Willensakt hinzukommen, nämlich die Besetzung des Länder- und Ständerats, wobei das Volk wiederum in seiner Gesamtheit, aber nach regionalen Gesichtspunkten einerseits, und in einer Gruppierung auf Grund gemeinsamer Berufstätigkeit andererseits, in Wirksamkeit treten wird. Bis dahin werden allerdings voraussichtlich noch Jahre vergehen.

Inzwischen besteht, wie gesagt, die einschneidende Veränderung darin, daß das Parlament dem Bundespräsidenten wesentliche Rechte abtritt. Diese Rechte sind allerdings nicht größer als der Machtbereich, den die Weimarer Verfassung von vornherein dem Reichspräsidenten eingeräumt hat. Für Oesterreich bedeuten sie aber einen entscheidenden Fortschritt. Die Opposition kann künftig nicht mehr eine Parlamentsverhandlung sabotieren, sie kann nicht mehr die Annahme eines Gesetzes unmöglich machen — und darauf ist es in erster Linie angekommen. In das politische Leben zieht wieder der Begriff der persönlichen Autorität. Auch sie ist, wie bisher die parlamentarische Autorität, auf den Volkswillen gegründet. Daß sie aber persönlich ist, bedeutet den ersten Schritt zu einem Zustand, in welchem das Vertrauen auf den einzelnen wieder zu führender politischer Bedeutung gelangt.

Die Verfassungsreform ist also ein wichtiger Schritt für Oesterreich, wenn auch viele angestrebte Einzelheiten nicht erreicht worden sind. Daß es wenigstens soweit kommen konnte, das ist ein Beweis für die Stärke der Heimatwehrbewegung, die hinter diesem Reformwerk steht. Diese Bewegung hatte es schwer, ihre wirklichen Ziele zu zeigen. Denn neue Gedanken auszudrücken, ist nicht leicht, es ist nicht einmal leicht, sie auch nur sich selbst klar zu machen. Hier muß die Tat zu einem großen Teil das Wort ersetzen. So ist es auch gekommen; und der unvoreingenommene Beobachter muß das vorliegende Ergebnis als den deutlichen Ausdruck der Zielrichtung anerkennen, nach welcher die Heimwehrbewegung tatsächlich strebt. Er muß unterscheiden zwischen dieser Zielrichtung und allen unvermeidlichen Nebenerscheinungen; und er wird dann dahinter kommen, daß das Ziel nicht zerstörend, nicht gewalttätig, sondern letzten Endes aufbauend ist.

Es war ein Glück, daß Bundeskanzler Schober dieses aufbauende Kernstück der Bewegung verstanden hat. Seine ordnende Hand, seine ungewöhnliche Energie und vor allem seine völlige Unbeirrbarkeit gaben dem Staat und haben auch der Heimwehrbewegung einen sehr großen Dienst geleistet. Andererseits hat die Heimwehr in diesen sieben Wochen dem Bundeskanzler nach besten Kräften gedient und sehr viel dazu beigetragen, daß er einen der größten staatsmännischen Erfolge erringen konnte, die in der Nachkriegszeit überhaupt zu verzeichnen sind. Man muß immer davon ausgehen, daß die Tendenz, deren ersten Durchbruch wir hier sehen, vorher ein latenter, nicht klar ausgerichteter Volkswil[illegible]. Die Kraft dieses Willens mußte erst o[illegible]rt, gewissermaßen gebrauchsfähig [illegible] werden. Erst dadurch wurde sie e[illegible]chtiges Instrument in der Hand eines [illegible]bewußten Staatsmannes.

Die Entwicklungsrichtung, die mit diesem ersten Schritt bewiesen wurde, wird weiter eingehalten werden. Und dazu wird die Heimwehr genannte Volksbewegung ihre Organisation behalten müssen, um weiter mittätig zu sein an der Fortsetzung des Aufbauwerkes. Ihr Arbeitsplan wird allerdings nicht mehr für Wochen und Monate abgesteckt sein, sondern für Jahre; und damit wird vielleicht auch ihre Taktik anders werden. Der große Unterschied zwischen dieser österreichischen Bewegung und dem italienischen Faszismus wird dadurch deutlicher werden. Dort handelte es sich um einen Umschwung in revolutionärer Form, hier gilt es einer Entwicklung.

Wir stehen erst an ihrem Anfang. Aber auch der bedeutet eine große Entspannung und gibt der Regierung die Möglichkeit, wieder an die Notwendigkeiten des Tages zu denken und die Fragen der Volkswohlfahrt fürs erste zu ihrem Arbeitsfeld zu machen. Man hat auf oppositioneller Seite so getan, als hätte die Heimwehrbewegung in Oesterreich ein besonderes, wirtschaftliches Elend hervorgebracht. Das ist zwar nicht der Fall. Aber der unvermeidliche österreichische Anteil an dem europäischen Wirtschaftselend, vermehrt um die Schäden, die einem staatlichen Torso anhaften müssen, sind groß genug. Bundeskanzler Schober will nun versuchen, hier zunächst Nothilfe zu leisten. Man darf hoffen, daß es ihm im Verlaufe einiger Monate gelingen wird, die längst ersehnte Staatsanleihe zu erhalten und damit die größten Härten des stagnierenden Wirtschaftslebens zu mildern. Die wirkliche Gesundung ist auch auf diesem Gebiet, genau so wie auf dem politischen, ein mehrjähriger Prozeß der Erneuerung und des Aufbaues.

Joseph Noldin †.

Innsbruck, 17. Dezember.

In Bozen ist der Deutschenführer Rechtsanwalt Dr. Noldin infolge der in der Verbannung erlittenen Entbehrungen und Krankheiten gestorben.

*

Josef Noldin wurde am 25. November 1888 in Salurn geboren. Er studierte in Innsbruck und stand seit 1912 im Rechtsanwaltsberuf. Von 1915 bis 1920 war er in russischer Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Salurn als Rechtsanwalt nieder. Nicht lange sollte er sich seiner Freiheit freuen. Dank seiner Fähigkeiten und seinem offenen Charakter wurde er einer der Führer des „Deutschen Verbandes". Dadurch war er für den Faszismus ein Gezeichneter. Sein erstes Verbrechen war, daß er sich weigerte, die italienische Staatsangehörigkeit anzunehmen. 1925 erlebte er den ersten gegen ihn gerichteten Ueberfall durch Faszisten. Andere Bedrohungen folgten, Teile seines Besitztums wurden ihm genommen, man überwachte ihn und verhaftete ihn schließlich, unmittelbar vor Weihnachten 1925. In Triest wurde er zu fünf Tagen Arrest und einer geringen Geldstrafe verurteilt. Ein Jahr später, am 23. Januar 1927, wurde er abermals verhaftet und im geheimen Verfahren zu fünf Jahren Verbannung (auf den Liparischen Inseln) verurteilt, weil er deutschen Kindern Schreib- und Lesestunden in ihrer Muttersprache vermittelt hatte. Seinen Aufenthalt auf Lipari mußte er selbst bestreiten. Mussolini setzte dann auf dem Gnadenweg seine Verbannungszeit auf zwei Jahre herab, so daß Noldin im Dezember 1928 in seine Heimatstadt zurückkehren konnte. Aber der ehemals blühende Mann war grau geworden, seelisch völlig gebrochen. Nur ein Jahr noch hat der verdiente Mann sich aufrechterhalten können. Der Tod des Einundvierzigjährigen ist eine stumme Anklage gegen die unmenschliche Entdeutschungspolitik des Faszismus, die nun einen Märtyrer gegen sich mehr geschaffen hat.

Dr. Schacht bei Hindenburg.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing Montag nachmittag den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. In politischen Kreisen wird dieser Unterredung mit Rücksicht auf die Rolle, die Dr. Schacht in der letzten Woche gegenüber der Reichsregierung im Sinne der Beseitigung des Defizits und der Stabilisierung der Reichsfinanzen gespielt hat, besondere Bedeutung beigemessen.

Anschließend an diesen Besuch, der allerdings im Zuge einer ganzen Reihe von Besprechungen gelegen hat, besprach sich Dr. Schacht ausführlich mit Reichskanzler Müller. Am Abend fand, als Ergänzung einer Nachmittagssitzung des Kabinetts, die laufenden Angelegenheiten galt, eine gemeinsame Besprechung des Kabinetts und der Parteiführer unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt, an der zeitweise auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Ueber diese Besprechung wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: „Die Parteiführer bekräftigten erneut ihren Willen, das Sofort-Programm noch im Laufe dieser Woche durchzuführen."

Im Laufe des Montags gelang es, über das bisherige Sofort-Programm ein Kompromiß zwischen den Regierungsparteien herbeizuführen. Die Tabaksteuererhöhung wurde gemäß dem Vorschlag der Regierung mit der Aenderung genehmigt, daß die in Aussicht genommene Kontingentierung sich nur auf 1¼ Jahre erstrecken soll, nämlich bis zum 31. März 1931.

Der Finanzminister wird verpflichtet, Maßregeln zu treffen, damit unbillige Senkungen des Handelsnutzens und unbillige Steigerungen der Kleinverkaufspreise vermieden werden. Offen geblieben ist noch die Frage, ob für die Förderung des heimischen Tabakbaues fünf Millionen aus Reichsmitteln bewilligt werden sollen. Der Initiativantrag zur Tabaksteuererhöhung, der diesen Teil des Sofort-Programms in Gang setzen soll, hat bereits die Unterschrift der Koalitionsvertreter gefunden. Die Parteien haben sich lediglich zu Einzelfragen Aenderungsanträge vorbehalten.

*

Ueber den wichtigsten Teil des Sofort-Programms, die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, ist ebenfalls ein Kompromiß getroffen worden. Die Beitragserhöhung um ½ Prozent wird nicht bis zum 31. März 1931, sondern nur bis zum 30. Juni 1930 befristet. Auch über dieses Objekt ist bereits der Initiativantrag der Regierungsparteien eingebracht worden.

In den Giftmischdörfern an der Theiß.

Von Eugen Gömöri. (Eigener Bericht.)

Szolnok, 18. Dezember.

Nagyrév ist das Dorf des schlechten Gewissens. Das Dorf, in dem sich jeder zu sterben fürchtet, in dem man sich zu reden fürchtet, in dem man bei jeder Mahlzeit zittert, weil man Gift in den Speisen vermutet. Nagyrév ist ein Ort von etwa 1800 Einwohnern. Tiszakürt ist bedeutend größer, es zählt 5000 Einwohner, Okécske mit 3500 Einwohnern und Ujkécske mit 90 Einwohnern sind Orte, in denen sich Grauenhaftes zugetragen hat. Eine Frau sagte mir in Okécske: „Da könnten Sie auch andere scheußliche Dinge herausbekommen, Sünden über Sünden. Da wohnt zum Beispiel in meiner Nachbarschaft ein Mann (sie nannte mir auch den Namen), der hat „sieben Sünden auf dem Gewissen". (Das dürfte eine ortsübliche Redewendung sein.) Eine andere Frau meinte: „Der Teufel soll sich zu Suse Olah ins Grab legen! Daß ihr die Pest nicht früher schon in den Leib gefahren ist! Wir trauen uns

Epidemiespital und Hotel zugleich

Marci Kovacs ist vielleicht der interessanteste Bewohner von Nagyrév. 58 Jahre zählt er, sein Gesicht aber ist verwittert, wie das eines Greises. Sein Haus ist gegenwärtig der Mittelpunkt von Nagyrév und Marci Kovacs selbst eine höchst wichtige Persönlichkeit. Er gilt bei den Obduzierungen und Exhumierungen als Handlanger. Seine Kollegen sind übrigens bei diesen Exhumierungen der Totenbeschauer und ein Zigeunerprimas. Sein Haus aber hat er zum „Hotel" des Dorfes gemacht. Es trägt die einladende Aufschrift:

Epidemiespital.

Logis für Durchreisende zu vermieten.

Das ist aber nicht alles. Die Gendarmen, die jetzt nach Nagyrév kommandiert wurden, haben



Mörderinnen vor Gericht.

Unser Bild zeigt die Gerichtsverhandlung gegen die des Giftmordes an ihren Männern angeklagten ungarischen Bäuerinnen. Frau Juliane Lipka, die den anderen Frauen das Gift besorgt hatte, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, die anderen drei angeklagten Frauen erhielten lebenslängliches Zuchthaus.

ja kaum mehr den Leuten in die Augen zu schauen. Du lieber Himmel, erbarme dich unser! Was wir Nagyréver ihretwegen schon alles erduldet haben! Verflucht sei Suse Olah, verflucht!"

Suse Olah ist bekanntlich die berüchtigte Hebamme von Nagyrév, die 100 bis 150 Morde auf dem Gewissen haben dürfte; sie hat sich aber unmittelbar vor ihrer Verhaftung durch Trinken von Laugenessenz in das Jenseits „hinüberretten" können.

Und eine andere Frau meint wieder: „Wann werden wir diese Schande überwinden? Noch unsere Urenkel werden uns verwünschen, weil wir sie in dieser Gegend in die Welt gesetzt haben!" Ein junger Bauer fügt hinzu: „Ich nehme mir kein Weib aus dieser verfluchten Gegend. Keins von den Mädchen wird unter die Haube kommen. Nicht einmal wenn alles Arsenik der Welt beseitigt wird. Sie bleiben die Arsenmädel, die keiner nimmt."

In Szolnok hörte ich dann, daß die Szolnoker nicht mehr fluchen: „Hol dich der Teufel!", sie sagen jetzt, wenn sie streiten:

„Aus Nagyrév sollst du eine Frau bekommen!"

Ein alter Bauer, den ich in Tiszakürt gesprochen habe, sagte mir: „Am besten wäre halt, wenn in den Dörfern bei uns die Friedhöfe über Nacht verschwänden oder wenigstens die Grabmale, damit die Herren von den Gerichten die Toten nicht mehr finden, die sie ausgraben wollen."

Wäre der Kirchhof nicht, der seine Geheimnisse wieder herausgibt, dann gäbe es in Nagyrév keine Exhumierungen, keine Obduktionen, keine Verhaftungen, keine Mörderinnen. Dem Dorfe wäre die Schande erspart geblieben. — So denken die Bewohner. In ihrer Naivität hat sich bei ihnen das Gefühl festgesetzt: Nicht die Mörderinnen, der Friedhof ist schuldig! —

ihre Quartiere auch in dem Epidemiespital und Hotel des Marci Kovacs aufgeschlagen. Ich habe natürlich auch in diesem Epidemiespital übernachten müssen. In der ersten Nacht hatte ich hier ein grauenhaftes Erlebnis. In meinem Zimmer entdeckte ich nämlich, als ich nach Hause kam, in der Ecke eine Blechdose, die die Leichenteile des am selben Tage exhumierten und obduzierten vergifteten Laci Setét enthielt. Ich mußte die ganze Nacht mit diesen Leichenteilen verbringen.

Wie das Gift hergestellt und verkauft wurde.

Der Geschäftsbetrieb, den die Hebamme Suse Olah und ihre Konkurrentinnen, nämlich die übrigen Giftlieferantinnen betrieben, war ein ganz geordneter regelmäßiger Geschäftsbetrieb. Ein bis zwei Kilogramm des arsenhaltigen „Millionenfliegenpapiers" kochte Suse Olah in Wasser ab und übergoß mit dieser furchtbaren Flüssigkeit die eingelegten Früchte, die dann aus Gurkengläsern ganz unschuldig und ungefährlich von den Etageren ihrer regelrechten Giftmordapotheke herabsahen. Es kann nicht behauptet werden, daß Suse Olah ihr Geschäft nicht verstand. Sie war alles eher als billig. Ein Glas dieser mörderischen Präparate kostete für begüterte Frauen durchschnittlich 300 bis 500 Pengö. Für arme Frauen gab sie das Gift auch billiger her.

Sie hatte aber in ihrer Giftmordapotheke auch einen regelrechten Ratenhandel eingeführt. Von den ärmeren Weibern nahm sie 40 Prozent des vereinbarten Betrages bei Ueberreichung des Giftes, 30 Prozent waren nach „gelungener" Arbeit zu bezahlen, die restlichen 30 Prozent konnten in sechs Monatsraten abgestattet werden.

Land und Leute im Theißwinkel.

Der Geist und die Moral des Volkes in dieser Theißgegend, insbesondere der Frauen (die Männer sind sehr gediegene brave Leute!), sind höchst sonderbare. Für die Stellung, die hier die Männer einnehmen, ist es überaus charakteristisch, daß nicht nur die Frau, sondern auch der Mann bei einer Eheschließung eine Mitgift mitzubringen hat, das sogenannte „Moring". Ja, in den meisten Fällen ist es sogar überhaupt der Mann, der die Mitgift bringt, während die Frau mit leeren Händen in die Ehetritt. Dieses Moring besteht in der Regel in 1 bis 2 Joch Feld. Neigungsehen, Liebesheiraten kennt man hier nicht. Es tun sich hier nicht Mann und Frau zusammen, weil sie einander lieb haben und begehren, sondern einige Joch Besitz von weiblicher Seite und einige Joch von männlicher werden zusammengetan. Die Giftmörderinnen verstehen es ausgezeichnet, sich als die reinen unschuldsvollen Engel hinzustellen. Ein reformierter Seelsorger sagte mir: „Kinder brauchen diese Weiber nicht, aber um ihre Liebesgelüste zu befriedigen, sind sie alles imstande, begehen sie jeden Mord. Es ist mir einfach unerklärlich, daß diese scheinbar so gutmütigen Frauen, die sich ins rechte Licht zu setzen wissen und durchweg als die besten Gattinnen gelten, sich als die scheußlichsten Mörderinnen entpuppten. Alle waren sie wahre Unschuldslämmer, so lange man ihnen nicht auf ihre Verbrechen kam."

Damit stimmt das überein, daß die Weiber ihren vergifteten Opfern mit einem großen Aufwand an Tränen und Schmerzen nachtrauerten.

Die Giftmischerinnen im Gefängnis.

Im Gefängnis der Staatsanwaltschaft in Szolnok sitzen die verhafteten Frauen vom Theißwinkel, etwa 40 bis 50 an der Zahl, aus Nagyrév, Tiszakürt, Okácske, aber auch aus anderen Dörfern, der größte Teil aber aus Nagyrév. Dreimal wöchentlich dürfen die Häftlinge Besuche empfangen. Aus den Dörfern des Theißwinkels kommen die Angehörigen massenhaft zu Besuch ins Gefängnis. Es werden lange Aussprachen geführt und den mit der Gefängniskost unzufriedenen Frauen ein paar gute Bissen gebracht. Beim Spaziergang sah ich die Schar der Giftmischerinnen, indem ich aus einem Fenster in den Gefängnishof hinabsah. Mit niedergeschlagenen Augen schreiten sie auf dem Pflaster hin, ohne aufzuschauen, ohne miteinander einen Blick zu wechseln, ein gespenstischer Zug im engen Gefängnishof, und alle haben ein so unschuldig-frommes andächtiges Gesicht, als gingen sie zur Kirche oder zur Wallfahrt.

Eine Rabenmutter.

Eine von ihnen, die Maria Szendi, die unter anderem ihren 23jährigen Sohn vergiftet hat, sagte nach ihrer Verhaftung folgendes über diesen Mord: „Ich habe den Sandor um die Ecke gebracht, weil es mir nicht paßte, daß alle Welt wußte, daß ich schon alt genug bin, um einen 23jährigen Sohn zu haben. Ich wollte noch lieben!" Auch das erzählte die Rabenmutter, und sie erzählte es vollkommen ruhig und mit einem nicht zu übertreffenedn Zynismus: „Als er das Gift ausgetrunken hat, ist mir plötzlich in den Sinn gekommen, was für eine wunderbare Stimme der arme Sandor hat. So oft er in der Kirche im Chor mitsang, fiel seine Stimme auf. Und als er jetzt das Gift im Leibe hatte, bat ich ihn, er möge mir mein Lieblingslied vorsingen. Er sang es und sang es wunderschön mit seiner hohen, hellen Stimme und mit der ganzen Begeisterung seines jungen Herzens. Nun, und wie er so singt, greift er sich plötzlich an den Magen, fällt zusammen und stößt brüllend den gellenden Schrei aus: „Mutter!" Dann war er still und hat keinen Laut mehr von sich gegeben. Wie ein Stück Holz lag er vor mir, tat noch ein paar Atemzüge und dann war er mausetot. Ich legte ihn aufs Bett und faltete seine Hände auf der Brust, so wie es die kalvinische Religion vorschreibt. Dann zog ich meine Trauerkleider an."

Die Anführerin und Hauptlieferantin der Giftmischerinnen, die Hebamme von Nagyrév, Suso Oleh, und die anderen modernen Hexen des Theißwinkels, Juliane Dari, Maria Szendi, Frau Paul Lipka, Frau Karl Holyba und die übrigen werden in 100 Jahren legendenhafte Gestalten in Ungarn sein, und um die im Augenblick ihrer Verhaftung zur Selbstmörderin gewordene Suse Olah weben sich heute schon Legenden, wie sie über den Räuberhauptmann Rosza Sandor überliefert werden.

Der grauenhafte Gedanke aber, der dem durch diese Dörfer streifenden Kulturmenschen mit vernichtender Gewalt ins Gesicht grinst, ist dieser: „Wie, wenn diese ruchlosen Weibsteufel die Menschen wären, wie, wenn das das wahre Gesicht des Menschen wäre, und das des Kulturmenschen nichts als eine Maske?"

Das Grenzerlebnis eines Prälaten.

Zu der Festnahme des Schneidemühler Prälaten Kaller in Dirschau werden von der polnischen Presse Darstellungen verbreitet, in denen man den ganzen Zwischenfall als harmlos bezeichnet. Niemand habe den Prälaten Kaller festgehalten oder ihn irgendwie in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Dazu erklärt Prälat Kaller, der apostolische Delegat für die Grenzmark, in der reichsdeutschen Presse folgendes:

„Ich wurde auf dem Bahnhof Dirschau von einem polnischen Paßbeamten aufgefordert, den Zug Danzig—Marienburg zu verlassen, da ich kein gültiges Visum hätte. Ich entgegnete sofort, daß ich ein Visum bestellt und bezahlt hätte und das Fehlen des Visums ein Versehen der polnischen Paßstelle sein müsse. Ich bat, mich doch weiterfahren zu lassen, da ich morgens

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Dezember.

Friede kann in der Welt nur soweit entstehen, soweit Menschen sich zusammenfinden in etwas Höherem als ihren gewöhnlichen irdischen Interessen. Auf solche Höhe kann uns aber nur der führen, von dem der Prophet in seiner Adventsbotschaft sagt: „Er wird unser Friede sein“, der kommende Friedenbringer.

W. Christiansen.



Elternabend der deutschen Schule in Posen.

Am letzten, dritten Adventssonntage, nachm 4 Uhr feierte die deutsche Volksschule in Posen einen weihnachtlichen Elternabend. Wer die Veranstaltungen dieser Schule kennen lernte, stellt sich gern immer wieder als Gast ein, um Auge, Ohr und Gemüt an dem zu weiden, was eine wohlbetreute Kinderschar zu bieten vermag. So umschlossen die Wände des großen Saales im Vereinshause auch diesmal einen vollbesetzten Raum, in dem sich viele bekannte Gesichter grüßten. Die brennenden Kerzen zweier Christbäume verbreiteten Weihnachtsschimmer.

Durch die heutige sorgenbeschwerte Menschheit geht ein ernstes Suchen nach Verinnerlichung. Auf Wegen, die die Alten schritten und die uns reicher und reine dünken als unsere heutigen Lebensstraßen, suchen wir nach verlorenen Lebenswerten. — Der Weihnachtsabend der deutschen Schule stand auch unter dem Zeichen der Zeit. Alten Bahnen folgend, forderte der erste Punkt der Vortragsfolge die Gäste zu einem fröhlichen Mittun nach alter Väter Weise auf. Von Orgelklängen geführt, erscholl der gemeinsame Gesang aller Anwesenden: „Herbei, o Ihr Gläubigen!“ Unter den Klängen des Liedes kam die fertig kostümierte Schülerschar in feierlichem Zuge durch den Saal, um auf der Bühne Aufstellung zu nehmen. Vor Maria und Joseph, vor Hirten, Königen, Wirten, Bauern und anderem Volk bildeten Engel eine lebendige Wand.

Aus dieser Spiel-Kumpanei löste sich ein Mädchen der 7. Klasse, um mit dem Wildenbruchschen Gedicht „Weihnacht“, das in so wirkungsvollen Bildern die sterbende Natur und den erwartungsfrohen Advent zeichnet, die Vorweihnachtsfeier einzustimmen. Die Deklamation wurde zu einem kleinen Melodrama, als bei der Adventschilderung: „Da horch! Im winterstillen Wald: was für ein süßer Ton erschallt?“ zartes Orgelspiel einsetzte. Unter den Schlußworten des Gedichts: „Der alte Gott sieht fröhlich drein. Des laßt uns alle fröhlich sein! Weihnacht! Weihnacht!“ ging die Orgel zu immer stärkeren Registern über, um in frohen Tönen den gemeinsamen Gesang: „O, du fröhliche, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ zu begleiten.

Darauf begab sich Herr Rektor Nitsche auf die Bühne, um die Erschienenen willkommen zu heißen. Sein besonderer Gruß galt dem Generalsuperintendenten D. Blau, der mit einer Anzahl evangelischer Geistlichen der Einladung der Schule gefolgt war. Weiter begrüßte Herr Nitsche den Domherrn Klinke, den katholische geistliche Herren begleiteten. — Durch unsere Zeit schreitet Sorge und Not, führte Rektor Nitsche aus. Diese Sorge und Not heißt die Menschen sich zusammenschließen zu Gemeinschaften. Auch wir bilden eine Gemeinschaft und tragen den Stempel der Zeit; wir sind eine Notgemeinschaft. Neben vielen anderen Sorgen und Nöten der Zeit brennt in uns die Sorge um unsere Kinder. Das Kind von heute ist von vielen Gefahren umgeben. Die Schule allein kann die Erziehung des Kindes nicht verantworten. Nur im festen Zusammenschluß mit dem Elternhause, mit der Kirche und mit allen gleichstrebenden Einrichtungen und Menschen können aus den Kindern vollwertige, gute Staatsbürger und schätzenswerte, treue Volkstumsgenossen herangebildet werden Und in diesem Sinne sei es herzlich zu begrüßen, wenn die Geladenen durch ihr Erscheinen gleichzeitig auch ihr warmes Interesse für Schule und Erziehung bekunden wollten.

Nach der Ansprache trat ein kleines Mädchen der ersten Klasse vor, um in furchtloser, kindlicher Lieblichkeit das allbekannte Arndtsche Gedichtchen: „Gebet eines kleinen Kindes an den heiligen Christ“ zu sprechen. Ein kleines Mädchen der zweiten Klasse trug mit niedlicher Mimik Ritters neckisches Gedicht: „Ich habe das Christkind gesehen“ vor. Eine Schülerin der vierten Klasse wechselte mit Eichendorffs ernst empfundenem Gedicht: „Weihnachten“ ab. Danach schlossen sich Schüler und Gäste wieder zu einem gemeinsamen Gesange zusammen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. — Gesänge und Gedichte waren nur die Einstimmung für das Krippenspiel, das nun folgte. Es war ein altes Spiel, wie es unsere Voreltern in frommer Ergriffenheit einst zwang, es am Weihnachtsabend in der Kirche zu spielen, um das Wunder von Bethlehem mit den Augen der Seele persönlich zu erleben — Die vielen Einzel- und Zweigesänge, die das Krippenspiel neben vielen eingestreuten Chorliedern und anderen Gesängen aufwies, wurden von den Kindern mit schönen, sicheren Stimmen gesungen. In den oft schwierigen Chorliedern zeigten die Kinder, was sie unter hingebender Leitung auch im mehrstimmigen Gesange zu bieten vermögen. — Das andachtsvolle Spiel schloß mit dem gemeinsamen Gesange: „Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron!“ —

Weihnachtslieder, Weihnachtsgedichte, Weihnachtsspiele, Weihnachtsgeschichte — sie singen und sagen von der großen Liebe, die einstmals im Stall zu Bethlehem Einzug hielt. Dieser Liebe auch nur ein klein wenig nachzueifern, trieb es die Heimgehenden, in die von Kindern hingehaltenen Kästchen Spenden zu legen. Sie sind bestimmt, der Armut Weihnachtsglanz zu bringen.

Mädchenkursus der Volkshochschule in Dornfeld.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am 3. Januar ein 4monatiger Mädchenkursus in Dornfeld beginnt. Ausnahmsweise kann aus besonderen Umständen der Kursus in diesem Jahre früher beginnen, so daß die Mädchen, so weit sie in der Landwirtschaft zu Hause arbeiten, schon zeitig zu Hause sind und nicht, wie sonst, bis Anfang Juli in der Volkshochschule bleiben. Es dürfte dies für Landwirtstöchter ein Grund mehr sein, in diesem Jahr die Volkshochschule zu besuchen. Die Aufgaben, die sich die Volkshochschule stellt, dürften nun bereits weithin bekannt sein. Sie will dem Verlangen vieler junger Menschen unserer Zeit, zu selbstdenkenden und selbständigen Menschen zu werden, entgegenkommen. Sie will dadurch mithelfen, daß unser Volksleben aus der Familiengemeinschaft heraus neu gestaltet wird. Sie will das Verständnis der Menschen untereinander und füreinander fördern und dadurch Wegbereiter sein für ein neues Verhältnis von Eheleuten untereinander, auch für ein neues Verhältnis der Alten und Jungen, an dem ja unsere Zeit weithin krankt. Geschwister sollen wieder mehr zueinander finden, und so soll eine neue Familiengemeinschaft entstehen oder, wo eine solche vorhanden ist, vertieft werden. Dieses alles soll und kann unserer Ueberzeugung nach nur geschehen bei einem Aufwachen der Kräfte, die uns Glauben und Volkstum anbieten, im einzelnen Menschen

Wir versuchen, in den vier Monaten in unsere Geschichte und in unsere Dichtung, soweit wir können, einzudringen, und legen besonderen Wert darauf, daß wir praktisch miteinander wirklich eine christliche Familie bilden. Das trauliche „Du“ der Teilnehmer untereinander führt sie in jedem Kursus schnell zu gegenseitigem Verstehen und läßt manche Freundschaft für ein ganzes Leben wachsen. Aber auch Körperausbildung, Lied und Spiel kommt nicht zu kurz. Alles, was ein Mädchen für ihr späteres Leben als Frau und Mutter zu wissen braucht, wird ganz besonders in den Rahmen der Arbeit hineingezogen. Anreisetag ist der 3. Januar, Schluß Anfang Mai. Preis für Wohnung (die für alle gemeinsam im Heim ist), Verköstigung und Unterricht beträgt für die ganze Zeit 260 Zloty. Nebenausgaben entstehen etwa 40 Zloty. Anmeldungen ist ein Angeld von 40 Zloty beizufügen, damit ein Platz als besetzt gilt.

Nähere Auskunft gegen Rückporto wird gern erteilt von Volkshochschulheim Dornfeld, p. Szczerzec, kolo Lwowa.

Vortragszyklus des Verbandes Deutscher Angestellter in Polen.

Der nächste Vortrag findet heut, Mittwoch, abends 7½ Uhr im Sitzungssaal des Genossenschaftshauses statt. Direktor Wagner wird über „Die Konzentration der Banken“ sprechen. Die Teilnahme an den Vortragsabenden steht außer den Mitgliedern des Angestelltenverbandes auch sämtlichen Mitgliedern des „Verbandes für Handel und Gewerbe“ offen.

Ein geheimnisvolles Duell.

Die Einwohner des Dorfes Piotrkowice, Kreis Slupca, hörten dieser Tage in dem nahen Walde mehrere Schüsse fallen. Als sie dorthin eilten, sahen sie einen Mann in seinem Blute liegen, während mehrere andere in eleganter Abendtoilette sich über ihn beugten. Die von den Landleuten in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß in dem Walde ein Zweikampf stattgefunden hatte, wobei einer der Gegner, ein Antoni Mieczkowski aus dem Posenschen, schwer verwundet wurde. Der andere Duellant konnte nicht ermittelt werden, da sowohl der Verwundete, als auch die Sekundanten jede Auskunft verweigerten.

× **Eine wichtige Verordnung für die Krankenkassen** soll demnächst von dem Arbeitsminister Prystor erlassen werden. Durch diese Verordnung wird die Organisation der Tätigkeit sowie die ganze Struktur der Krankenkassen eine grundlegende Aenderung erfahren Diese Aenderungen decken sich mit den Wünschen des unlängst in Warschau veranstalteten Aerztekongresses. Den Krankenkassenärzten wird die vollständige Leitung des Heilwesens sowie die Ausführung des Budgets dieses Zweiges der Krankenkasse anvertraut. Den leitenden Aerzten wird ein Aerzterat beigegeben, der über alle Fragen des Heilwesens entscheiden wird. Es werden in Zukunft noch weitere Verordnungen des Ministeriums erwartet, die zur Ordnung der Verhältnisse in den Krankenkassen und Beseitigung verschiedener Mißstände führen sollen.

× **Jagd- und Jagdgewehrsteuern.** Bisher haben die Steuerbehörden die Besitzer von Jagden doppelt besteuert, und zwar war sowohl vom Jagdgelände als auch vom Jagdgewehr eine Steuer zu zahlen. Nun hat das Höchste Verwaltungsgericht entschieden, daß Jagdgewehre nur in dem Falle besteuert werden dürfen, wenn der Besitzer der Waffe keinen Jagdschein hat.

× **Die Wassermesser und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Angesichts der sich nähernden Winterszeit werden alle Grundstückseigentümer daran erinnert, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden sichern.

× **Die feierliche Ueberreichung des literarischen Stadtpreises** an den Laureaten Józef Weyssenhoff hat gestern nachmittag 1 Uhr stattgefunden.

× **Der Ruderklub Neptun** hatte zu vergangenem Sonnabend für einen „Herrenabend“ mit Eisbeinessen Einladungen ergehen lassen, denen zahlreiche Personen gefolgt waren. Die festlich geschmückten Tafeln im großen Saal der Grabenloge, von dessen Wänden die Wahrzeichen des Rudersports grüßten, waren voll besetzt Neben den Klubmitgliedern hatten sich Vertreter deutscher Organisationen und Vereine sowie Freunde des „Neptun“ eingefunden. Der erste Vorsitzende Woldemar Günter hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Der Abend nahm dann den üblichen geselligen Verlauf. Außer gemeinsamem Gesang von Kommersliedern, die teilweise in zweckentsprechender Weise „umgearbeitet“ waren, und Verlesung edr obligaten „Bierzeitung“, gab es auch solistische Darbietungen. Herr Lüneburg sang mit wohlgebildeter Stimme eine

In Leningrad und Moskau.

Von Willi Rickmer Rickmers.

Drei Vereinigungen haben die Deutsch-Russische Alai-Pamir-Expedition ausgeschickt: die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion, der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein. Die Zusammenarbeit der russischen und deutschen Gelehrten und Bergsteiger hat reiche Früchte getragen, und die Wissenschaftler sind beladen mit Schätzen zurückgekehrt. 15 000 Quadratmeter photogrammetrisch aufgenommen. Der längste Gletscher der Erde wurde entdeckt. Die Bergsteiger haben neben Fünf-, Sechs- und Siebentausendern den höchsten Berg der Sowjetunion, den Pic Lenin, bestiegen, und die sagenhaften Pamir-Hochpässe wurden wieder aufgefunden. Willi Rickmer Rickmers legt im Verlag Brockhaus, Leipzig, den populären Bericht gerade noch rechtzeitig für den Weihnachtsbüchertisch vor: „Alai! Alai! Arbeiten und Erlebnisse der Deutsch-Russischen Alai-Pamir-Expedition“ (mit 90 Abbildungen, 25 Diagrammen, einer Uebersichtskarte und 2 Tiefdruckpanoramen. Geheftet 13 M., Leinen 15 M.). Niemand konnte dieses Buch besser schreiben als er. Als Organisator und Leiter hatte er den besten Ueberblick über die verschiedenen Gruppen, und als Schriftsteller besitzt er die seltene Gabe, den wissenschaftlichen Betrieb weiten Kreisen in fesselnder, humorvoller Form nahezubringen. Seine selbständige Denkweise und seine eigenartig anschauliche Darstellung machen diesen mit zahlreichen prächtigen Bildern, Panoramen, Diagrammen und Karten geschmückten Reisebericht zu einem literarischen Ereignis. Wir bringen mit Genehmigung des Verlages eine fesselnde Textprobe zum Abdruck.

16. Mai. — Alexander Petrowitsch Karpinski, der ehrwürdige Präsident der Akademie der Wissenschaften der USSR, empfing uns heute in den feierlichen Räumen, wo die Wissenschaft als einzige Göttin thront, der man Hoheitsrechte über den Menschengeist zubilligt. In förmlicher Sitzung legten dann Russen und Deutsche den Reiseplan fest. Von alten Freunden traf ich nur Sergei Fedorowitsch Oldenburg, den Ständigen Sekretär der Akademie, der im Jahre 1900 zum Wirklichen Mitglied ernannt wurde. Zwischen ihm und Karpinski (Wahljahr 1886) klafft die Lücke der Toten.

Aufbau und Betrieb der Akademie gewähren Einblick ins gewaltige wissenschaftliche Leben des Sowjetreiches, wobei man bedenke, daß die Akademie nur einen kleinen Teil der Anstalten und Sammlungen des Landes verwaltet. Ich greife hier nur die unmittelbaren Ausschüsse für Forschungsreisen heraus: Allgemeine Expeditionskommission (Kei), Kaukasusausschuß, Jakutenausschuß, Polarausschuß, Tiefseeausschuß, Tropenausschuß, Baikalseeausschuß. Diese Reihe verlängert sich gleich zehnfach, wenn man Geologie, Bodenkunde, Archäologie, Völkerkunde usw angliedert, deren Stoff nur durch Reisen zusammengetragen werden kann. Bezeichnend für die Stoßkraft der roten Länderkunde ist die planmäßige mehrjährige Durcharbeitung eines Gebietes (zum Beispiel Jakutenland, Kolahalbinsel). Alljährlich schickt die Akademie über hundert Abteilungen aus, die natürlich selten aus mehr als zwei Mann (oder Frau) bestehen und zumeist Erzlager erkunden.

17. Mai. — Schtscherbakoff und Judin sind unermüdlich im Gange, um das Geschäftliche abzukürzen. Die Fachleute besuchen ihre Anstalten und Sammlungen, von denen sie Rühmliches berichten. Die beiden Aerzte erzählen ganz begeistert von den Krankenhäusern und Kliniken Finsterwalder wird von Belajeff in die Sternwarte zu Pulkowo eingeweiht. Engeren Anschluß gewannen wir auch an die sehr rührige Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande. Mittags aßen wir gut und billig im Haus der Gelehrten, das offenbar der Palast eines vornovemberlichen Raffken gewesen ist. Wände und Decke des riesigen Speisesaales bestehen aus prachtvollen altrussischen Holzschnitzereien. Allerdings weckt eine gewisse Glätte den Argwohn des kunsthandwerklich Verwöhnten. Aber nur eine sehr genaue Prüfung fördert unter der naturgetreuen Bemalung den Gips zutage Stuck war vornehmer als Holz. Hoffentlich sind die Muster echt.

18 Mai. — Wer den Unterschied zwischen dem alten und jungen Rußland raumverdichtet ermessen will, der tauche für einige Stunden in eines der großen Bücherlager, die man kaum noch Läden nennen kann. Dutzende von Angestellten sind dir Führer durch ein ungeheures Büchergebirge; und jeder von ihnen hat gerade genug damit zu tun, den eigenen Berg zu meistern. Bände erzählen vom Fortschritt; allein ihre Zahl spricht Bände. Menge und Gewicht des Gedruckten sind sicherlich vieltausendfach größer als vor dem Kriege. Was war damals ein russischer Buchladen? Eine Bude mit einem unwissender Verkäufer. Die besseren Geschäfte führten viel Ausländisches, etwa französische Romane und deutsche Fachschriften. Zwischen turmhohen Stapeln wimmelt es heute von russischen Käufern aus allen Schichten des Volkes. Eine lesehungrige Flut strebt danach, die letzte Mauer auszuebnen, die noch in der Bildung aufgerichtet stand.

Aus einem kleinen Sonderhügel schürfe ich einen Schatz erdkundlichen Schrifttums über Turkestan, ohne damit alle Neuerscheinungen der letzten zehn Jahre erfaßt zu haben. Und die bilden nur den kleinsten Teil aller gleichzeitig entstandenen Werke über die gesamte Erdkunde, die wiederum nur ein winziger Ausschnitt sind aus der Fülle des Gedruckten auf allen Gebieten der wissenschaftlichen Bildung, wirtschaftlichen Aufklärung und politischen Werbung.

Aber man zeigt nicht nur den Willen zum Kampf ums Licht, sondern beweist auch den Mut zu Neuerungen. Mit einem Federstrich hat man das harte Endzeichen, das Jatj, und das kleine i aus der Rechtschreibung getilgt. Aber warum zögerte man mit der Lateinschrift, die von den Turkvölkern begeistert aufgenommen wurde und für die iranischen Mundarten vorbereitet wird? Wirkliche Gefahr droht aus einer Richtung, die das Eigene verhunzt, ohne Brücken ins Fremde zu bauen. Ich meine den Hexenkessel der Neubildungen, gegen die unsere Hag- und Hapagwörter harmlose Waisenknäblein sind. Außer den Buchstabengruppen mit eingeschobenen Selbstlauten gibt es da Silbenketten wie Politprosswjetrabota (etwa Arbeitsgemeinschaft für politische Aufklärung), das sich im Deutschen auch glatt verständlich durch Politklärwerk wiedergeben ließe. Vielleicht handelt es sich um eine Kinderkrankheit, die ebenso überwunden werden wird wie die deutsche Fremdwortseuche.

Die Grenze zwischen unschädlichen und hinderlichen Ueberlieferungen ist gewiß schwer zu ziehen (die notwendigen halten sich schon selber). Man versuche es indes einmal mit dem Sichten nach Auge und Ohr. Es heißt Mutterlaut, nicht Mutterschau; ebenso Muttersprache, nicht Mutterschrift. Das Ohr ist die Pforte des Mütterlichen, Seelischen, Völkischen. Das Auge ist die Pforte des Väterlichen, des Verstandes und Weltbürgertums. Das Gesicht zeigt sich eher der Sachlichkeit geneigt. Wie wäre es mit Selbstbestimmung und Völkerverständigung nach diesen Richtlinien.

19. Mai. — Wir frühstückten bei Generalkonsul Dr. Walther, der im Palaste der alten Kaiserlichen Botschaft haust, während unsere Moskauer Vertretung Kanzlei und Wohnung auf verschiedene Gebäude verteilen mußte. So wiederholt sich die Massenverschiebung im kleinen. Moskau ist überfüllt. Leningrad verhältnismäßig leer.

Der Zoll hat sich ins Großgepäck verliebt, das wir vertrauensvoll seiner Fürsorge überlassen. Ich weiß alles bei Schtscherbakoff in guten Händen, so daß ich es vorziehe, zehn Mann und mit ihnen den Reisesäckel in billigere Gegenden zu verfrachten, die allerdings erst jenseits von Moskau beginnen, dem uns der Nachtschnellzug entgegenträgt

Nicht als ob Leningrad, Moskau oder andere Städte Sündenpfuhle wären. Zunächst fehlen einmal die Pfühle, die in Gestalt nestartiger Sitze zu längerem Verweilen laden. Der steife Stuhl ist das Wahrzeichen der schlichten Geselligkeit. Sodann fehlt die Sünde. Kaum jemals beschleunigen oder bremsen freundliche Frauen den Schritt des nächtlichen Lustwandlers. Vergeblich fahndet der von der Tanzseuche Angesteckte nach der leichten und vor allem häufigen Gelegenheit.

„Ballade" (von Herrn Fr. Oswald sicher begleitet), Herr Zeidler erfreute durch den gediegenen Vortrag zweier Kompositionen für Violoncello, und Herr Gollnow rezitierte eine mit viel Humor durchwürzte Novelle. Außerdem sorgten noch andere nette Dinge dafür, daß die heitere Stimmung nicht zum Stillstand gelangte. Es war eine Veranstaltung, die ihren Teilnehmern einige fröhliche, in durchaus vornehmem Unterhaltungsstil gehaltene Stunden schenkte.
ke.

Justizpersonalnachrichten. Zu Richtern beim hiesigen Appellationsgericht wurden ernannt die Bezirksrichter Jarecki aus Gnesen, Korzeniowski aus Ostrowo; beim Appellationsgericht in Thorn der Bezirksrichter Staszkiewicz aus Bromberg.

Krippenspiel in der Christuskirche. Auf die heut, Mittwoch, abend 7 Uhr in der Christuskirche stattfindende Aufführung des Girkonschen Krippenspiels wird noch einmal hingewiesen. Um möglichst frühzeitiges und pünktliches Erscheinen wird besonders gebeten, da um 7 Uhr die Kirchentüren geschlossen werden. Der Eintritt in die Kirche ist frei, nur wird nach der Aufführung am Ausgange ein Opfer zur Deckung der Unkosten erbeten.

Wochenmarktspreise. Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war reich beschickt und ausgezeichnet besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3,20—3,40, für Landbutter 2,80—3, für das Liter Milch 40 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 3,60—3,90. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 20, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20—25, Rosenkohl 65—70, Spinat 50, Zwiebeln 15, Radieschen das Bündchen 15, Kartoffeln 5, der Zentner 3,50, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für ein Pfund Mohn 80, für das Pfund Gänsefleisch 1,80—2, für das Pfund Ente 2—2,20, für einen Hasen ohne Fell 8—9, mit Fell 11—12 Zloty. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert. Auf dem Fischmarkt kosteten das Pfund Zander 2,50—3, Karpfen 2,40—2,60, Schleie 2,40—2,60, Hechte 1,80—2,40, Karauschen 1,20—1,80, Bleie 1,20—1,60, Barsche 0,80—1,20, Weißfische 50—80 Gr.

Blinder Feueralarm. In der Nacht um 12¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach Piekary 18 (fr. Bäckerstraße) gerufen. Nach ihrem Eintreffen stellte es sich heraus, daß es sich um einen blinden Alarm handelte. Der Täter ist leider bisher nicht ermittelt worden.

Brutaler Ueberfall. Der 17jährige Edmund Kowalski in Luisenhain überfiel den 12jährigen Schüler Stefan Nowak und verletzte ihn durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand so schwer, daß die Rettungsstation sich seiner annehmen mußte.

Unfälle. Gestern früh fiel der 42jährige Maurer Stanisław Ksiązkiewicz beim Bau des Gebäudes der Privatangestelltenversicherung, Ecke ul. Dąbrowskiego und Mickiewicza (fr. Gr. Berliner- und Hohenzollernstr.) vom Gerüst des 1. Stocks und erlitt außer anderen Verwundungen einen Bruch des linken Beines. — Der 14jährige Georg H. versuchte gestern abend in der Halbdorfstraße auf einen Wagen der Linie 4 zu springen, stürzte dabei und erlitt solche Verletzungen, daß die Rettungsstation sich seiner annehmen mußte.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Stanisław Maćkowiak, Jersitzer Markt 3, aus der Wohnung ein schwarzer Mantel, ein grauer Herbstmantel, zwei dunkelblaue Anzüge, zwei Sommeranzüge, ein schwarzer Anzug und eine Weckeruhr mit Leuchtzifferblatt im Gesamtwerte von 1370 Zloty; einem Antoni Nowicki, ulica Słowackiego 37 (fr. Karlstr.), aus seiner Knopffabrik am Marcellinoer Weg eine Schreibmaschine Marke „Adler", 30 Pfd. Messingdraht, ein schwarzer Mantel und andere Gegenstände; aus dem Hofe des Hauses ul. Zwierzyniecka 7 (fr. Tiergartenstraße) ein Handwagen, zwei Kisten mit Werkzeugen, eine Winde und eine Holzsäge im Gesamtwerte von 1000 Zloty; einem Wacław Łysiak aus Chartowo, Kreis Posen, vom Hofe des Hauses ul. Skarbowa 6 (fr. Luisenstr.) ein Fahrrad, Marke „Procesja" Fabrik-Nr. 34 023; einem Hieronim Siebert aus Koziegłowy, Kr. Posen, im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt ein Fahrrad Marke „Paset" Reg.-Nr. 6757; einem Karl Hause, Wierzbięcice 66 (fr. Bitterstraße), ein Fahrrad Marke „Modern" Fabr.-Nr. 003 835, das Hause in der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße) ohne Aufsicht (!) hatte stehen lassen.

Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel — 2 Grad.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Donnerstag, 19. Dezember: 8.10 und 15.44 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 0,64 Meter, gegen + 0,54 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 14.—21. Dezember. Altstadt. Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złoty Lwem, Stary Rynek Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo Nr. 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. Dezember. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.30—14: Schulkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.50—17.05: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.05—17.15: Mitteilungen des Komitees der Nationalflotte. 17.15—17.30: Soldatenstunde. 17.30—17.45: Eine Viertelstunde Wirtschaftsfragen. 17.45—18.45: Konzert. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.20: Vortrag: „Bücherwelt". 19.20—19.40: Landwirtschaftl. Vortrag: „Ausfuhrprämie für Getreide". 19.40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20.25: Französisch (Elementar). 20.30—21.30: Deutsche Musik (Werke von Bach, Busoni, Mozart, Beethoven, Haydn, Hugo Wolff, Brahms und Rich. Strauß). 21.30—22.15: Hörspiel; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15—23.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.30—23: Bildfunk.

Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 19. Dezember. Königswusterhausen. 9: Schulfunk. 9.30: Vortrag: „Tierschutz im Winter". 10: Aus dem Leben der Tiere. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden: 12: Grammophon- bzw. Brunswick-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Moderne Landschularbeit. 15.45: Frauenstunde. 16: Aus dem preußischen Kultusministerium. 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Vortrag: „Kultmusik". 18: Vortrag: „Deutsche Pressearbeit in Kongreßpolen". 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Vortrag: „Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende". 19.30: Thomas Mann: „Meine Stockholmer Eindrücke". 20: Blasorchester-Konzert. 21.15: Streichorchester-Konzert. 22.30: Funk-Tanzunterricht, anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 16. Dezember. Am Sonnabend mittag stellten Magistratsdiener fest, daß eine Familie sich in dem Botenzimmer im Rathause häuslich eingerichtet hatte. Die Familie, die man exmittiert hatte, war mit Sack und Pack in das Zimmer gelangt, ohne auf einen Boten zu stoßen. Dort stellte sie ein Bett auf und brachte zwei kleine Kinder darin unter. Die Familie wurde bald darauf in die Baracken übergeführt, wo ihr ein Raum zugewiesen wurde. — Wir berichteten kürzlich über den Selbstmordversuch der 24jährigen Janina Kaniecka, die in dem Hauptpostamt eine giftige Flüssigkeit trank. Die Lebensmüde ist jetzt im Krankenhaus gestorben. — Aus der Brahe gefischt wurde Sonnabend nachmittag neben dem Bootshause des polnischen Ruderklubs B. T. W. die Leiche eines Mannes. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um den am 8. d. Mts. durch eigene Unvorsichtigkeit in die Brahe gestürzten Stefan Ickert.

* **Crone,** 17. Dezember. Acht Särge erbrochen wurden auf dem evangelischen Friedhof in Wtelno. In eine Gruft war ein Dieb eingedrungen, der die Deckel der Särge abhob und nach Wertsachen suchte. Außerdem wurden mehrere Grabsteine abgewälzt und ein Grabstein umgeworfen. Was dem Diebe in die Hände gefallen ist, ist schwer festzustellen. Der Kirchhofsschänder wurde in der Person des siebzehnjährigen Arbeiters Murawka aus Wtelno festgestellt. Murawka brach ferner bei dem Besitzer Deja in Wtelno ein und stahl 470 Zloty, einen fast neuen Anzug und einen Revolver. Dann machte M. einen Einbruchsversuch bei dem Besitzer Urbański in Martashausen, wurde aber dabei verscheucht, worauf M. mehrere Schüsse aus einem Revolver abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Murawka wurde festgenommen und unter Bewachung der Croner Polizei übergeben.

* **Gnesen,** 17. Dezember. Der Mühlenbesitzer L. Foltynowicz ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* **Jarotschin,** 17. Dezember. Im hiesigen Spiritusmonopol ist das Fehlen von 33 Kisten Schnaps festgestellt worden. Der Chef dieser Expositur Witold Roszkowski und der Lagerverwalter Stanisław Jasiński sind, dem „Kurjer Pozn." zufolge, vom Amte suspendiert worden. Der Wert der Schnäpse beträgt 8000 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 16. Dezember. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch im Hause Culmerstraße 32. Das einzige 2½jährige Söhnchen Henio der Eheleute Wawrzyniak ging aus der elterlichen Wohnung auf den Korridor und stürzte in einen dort von einer Nachbarin aufgestellten Kessel mit heißem Seifenwasser. Auf die entsetzlichen Schreie des Kleinen eilten sofort die Hausbewohner herbei. Leider hatte das arme Kindchen bereits derartige Verbrühungen erlitten, daß es unter großen Qualen in einigen Stunden starb.

* **Graudenz,** 17. Dezember. Vor einigen Wochen teilten wir mit, daß, nachdem der Staatspräsident das Gesuch um Begnadigung des in zweimaliger Verhandlung wegen sechsfachen Eltern- und Geschwistermordes ebenso oft zum Tode verurteilten Gärtnersohnes Leon Lewandowski aus Gr.-Tarpen bei Graudenz abgelehnt hatte, vom Verteidiger noch der Versuch gemacht worden ist, die Sache durch Einreichung eines Gesuchs um Wiederaufnahme des Verfahrens noch einmal wieder aufleben zu lassen. Jetzt ist nunmehr die Entscheidung des Obersten Gerichts in Warschau gefallen. Das Gericht hat dem Wiederaufnahmegesuch nicht stattgegeben. Damit ist der Verurteilte endgültig dem Tode verfallen. Die Urteilsvollstreckung soll, wie einige Zeitungen wissen wollen, in den allernächsten Tagen erfolgen. Der Verbrecher ist übrigens noch immer guten Mutes, ißt mit Appetit und schmiedet sogar Zukunftspläne. Die Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung wird ihm erst zwölf Stunden vor deren Vornahme gemacht. — Im Hause Blumenstraße 21 starb am Sonnabend die 54jährige Frau Antonina Raabe. Sie litt an einer Erkrankung der Lunge, die mit starker Nervenerschöpfung verbunden war. Die Ursache ihres Todes aber war eine Vergiftung, die sich die Leidende zugezogen hat, sei es in einem Moment geistiger Verwirrung, sei es in bewußter Absicht. Der Umstand, daß die Frau in letzter Zeit Bekannten gegenüber auf Lebensüberdruß hinweisende Aeußerungen getan haben soll, läßt auf die zweite Annahme schließen.

* **Karthaus,** 16. Dezember. Unbekannte Täter stellten in der Nacht zum 10. Dezember eine Leiter an ein Fenster der katholischen Kirche in Sianowo hiesigen Kreises, drückten dann eine Scheibe ein und gelangten so in das Innere der Kirche. Hier stahlen sie einen an der Tür befestigten hölzernen Opferkasten, in dem sich nach Angabe des Propstes Okoniewski allerhöchstens ein Zloty befunden haben kann, da der Kasten alle zwei Tage geleert wurde. Am nächsten Tage fand der Gemeindevorsteher Jan Skrzypkowski den zerschlagenen Kasten 300 Meter vom Tatort entfernt am Rande der Chaussee liegen.

* **Konitz,** 17. Dezember. Verhaftet wurde als Täter des am vergangenen Donnerstag auf den Hausierer Szlam Rotberg verübten Raubüberfalles der 27jährige Jan Gromowski aus Łukowo Abbau hiesigen Kreises. Bei der Gegenüberstellung wurde er von dem Ueberfallenen wiedererkannt. Gromowski, der verheiratet und von Beruf Arbeiter ist, wurde den Gerichtsbehörden zugeführt.

* **Neumark,** 16. Dezember. In den letzten Wochen erhielten verschiedene Persönlichkeiten im hiesigen Kreise anonyme Briefe mit der Unterschrift „Totenkopf" (Trupia Głowa), in denen die Empfänger aufgefordert wurden, zur Nachtzeit größere Geldsummen (2000 bis 10 000 Zloty) an bezeichneten Stellen niederzulegen. Im Falle einer Weigerung drohte der Briefschreiber mit Anzünden von Getreidestaken, Wirtschaftsgebäuden und Ermordung der Familie. Nach längeren Nachforschungen ist es der Polizei gelungen, den Täter zu fassen. Es ist dies der Sohn eines Landwirts aus Bratian, der vordem eine Bäckerei im Kreise Strasburg hatte und erst kürzlich aus dem Strasburger Gefängnis entlassen worden ist. Der „Totenkopf" wurde nun wieder nach Strasburg ins Gefängnis abgeführt.

* **Thorn,** 17. Dezember. Die Verschandelung des „Artushofs", auf die wir kürzlich hinwiesen, ist wenigstens in einem Punkte beseitigt worden. Der Pächter hat das störende Regal aus einem der großen Frontfenster wieder entfernt. Die schmale Tür in diesem Fenster ist allerdings beibehalten worden. — Ein neuerlicher Unfall beim Bau der zweiten Weichselbrücke ereignete sich Montag früh gegen 4.50 Uhr. Der in einem Caisson auf dem linken Ufer beschäftigte Arbeiter Maksymiljan Szefara, in den linksseitig belegenen Arbeiterbaracken wohnhaft, erlitt plötzlich einen Anfall von Herzschwäche und mußte durch den Rettungsdienst in das städtische Krankenhaus gebracht werden. — Ein einstündiger Proteststreik der beim Brückenbau beschäftigten Arbeiter wurde in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschlossen. Sämtlichen Arbeitern ist wegen Einstellung der Arbeiten während des Winters zum 21. d. Mts. gekündigt worden. Der Streik sollte Montag zwischen 12 und 1 Uhr stattfinden. Näheres über den Verlauf ist noch nicht bekannt geworden.

Filmschau.

= **Im Kino Stylowe** wird heute zum letzten Mal der Film „Der schottische Expreß" vorgeführt, der vielseitiges Interesse erweckt hat. Am morgigen Donnerstag bringt das Kino Stylowe einen vorzüglichen Film unter dem Namen „Erpressung" mit Anny Ondra in der Hauptrolle, einer der beliebtesten Filmkünstlerinnen. Unter der Leitung des Regisseurs Alfred Hitchcock hat sich ihr Talent voll entfaltet und nicht wenig zu den Erfolgen beigetragen, die dieser Film in Amerika errungen hat. Der beste Wertmesser ist aber die englische Presse, die den Film „Erpressung" als „Schlager der Saison" bezeichnet hat. Man kann also dem neuen Film mit größtem Interesse entgegensehen. Schon von heute ab bringt das Kino Stylowe bei jeder Vorführung einen besonderen Film mit sieben Kandidatinnen um den Titel „Der schönsten Posnerin", die unter einigen hundert Teilnehmerinnen gewählt worden sind. Es hat von heute ab jeder Besucher des Kino Stylowe das Recht, an der Wahl, die die schönste Posnerin anerkennt, teilzunehmen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. Dezember.

= **Berlin, 18. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise trockenes, ruhiges und vielfach heiteres Wetter, nachts kalt, Tagestemperaturen über Null. — Für das übrige Deutschland: Allgemein ziemlich heiteres und ruhiges Wetter, Nachtfrost.**

wo er den zuckenden Gliedern freien Lauf lassen darf. Nirgends erspähst du das Paradies mit Spiegelfläche und Jazzband, wo du mit einem Glase Bier oder einer Kanne Hag die Kraftnutzung unzähliger Mädchenbeine erwirbst. Hier kann sich kein Minister leisten, was bei uns zu den unveräußerlichen Menschenrechten eines jeden Portokassenjungen gehört.

20. Mai. — Moskau (141 m). Auf dem Bahnsteig dreht Toltschan die Filmkurbel. Keine Zeit, die jugendliche Frische, den elastischen Schritt und den huldvollen Dank an die begeisterte Menge einzuüben. Regierungsmaschinen fahren uns in den Gasthof und dann ins Haus der Gelehrten. Die namenlose Gastfreundschaft so vieler Leute vermag ich nur unter dem Namen meiner Tischnachbarin, Irina Sergiejewna Koreschtschewa, zusammenzufassen. Das echt russische Mahl, einfach, aber behäbig, forderte nachher einen Ausflug in die nähere Umgebung. Von einem Granitsockel, auf dem vor kurzem noch ein nichts Böses ahnender Alexander aus Bronze stand, blickten wir zu den Zinnen des Kremls hinüber. Im Haus der Gelehrten las ich viele Anschläge, die zur Teilnahme an Wanderfahrten einluden. Für 150 bis 300 Rubel kann man eine richtige kleine Forschungsreise nach dem Kaukasus oder Sibirien mitmachen. Inländisch entspricht der Rubel ungefähr der Kaufkraft der Mark in Deutschland.

Nachdem man verschiedene Reisefilme vorgeführt hatte, erschien unser Oberleiter Nikolai Petrowitsch Gorbunoff, Chef des Vollzugsausschusses des Rates der Volkskommissare, um die Pläne zu besprechen und den Treffpunkt im Gebirge zu bestimmen. Sein Urlaub begann erst später. Mit ihm kam Oberstaatsanwalt Krylenko, der mächtige Schneid auf die Pamirgipfel zeigte (und dann auch bewies) und seine liebenswürdige bergsteigende Gemahlin mitzubringen versprach. Zum Beschluß ein leichter Imbiß aus schweren Speisen.

21. Mai. — In den Filmhallen der Meschrabpomruß müssen wir uns um einen Beratungstisch mit Büchern und Landkarten setzen. Im grellen Scheinwerferlicht bemühen wir uns, durch bewegte Lippen und sprechende Hände eine der deutschen Wissenschaft würdige Gesamtwirkung zu erzielen. Rundum ertönen ermunternde Zurufe der Helden des Panzerkreuzers Potemkin und des Sturmes über Asien.

Abends oder vielmehr nachts empfing uns der Botschafter Brockdorff-Rantzau. Er gehört zu den Menschen, bei denen man innig bedauert, daß der Tod alle Hoffnung auf ein Wiedersehen abgeschnitten hat. Ich sage das nicht, weil er mich als „Herr Geheimrat" anredete. Da man mir inzwischen schon den Doktor und den Professor angehängt hatte, konnte ich nun als Geheimrat Professor Doktor Rickmers der Zukunft getrost ins Auge blicken.

Büchertisch.

—* **„Von Büchern und vom Lesen".** „Lesen ohne Nachdenken macht stumpf; Nachdenken ohne Lesen geht irre". So hat schon Bernhard von Clairvaux über das Bücherlesen gesprochen. Was unsere heutige Jugend über dieses denkt, das geht aus dem Preisausschreiben: „Welchen Nutzen bringt das Lesen, und wie soll man lesen?" hervor, das die Zeitschrift „Der Kaufmann überm Durchschnitt" veranstaltet hat. In dem Weihnachtsheft dieser Monatsschrift schreibt ein Preisträger u. a.: Vieles soll man lesen, aber nicht vielerlei. Das Gelesene stets gründlich geistig verarbeiten und sich über alles sein eigenes Urteil bilden. Das Buch verschlingen frommt uns nicht; nur das, was wir geistig verdaut haben, wächst uns an." Wer sich eingehender mit den guten Ratschlägen für das Bücherlesen befassen will, besorge sich dieses Heft — wer eine Zeitschrift lesen will, die ihn das Berufliche von höherer geistiger Warte aus überschauen läßt, die zwischen Arbeit und Freizeit zur Steigerung der Persönlichkeit vermittelt, entschließe sich zu dem Bezug des „Kaufmanns überm Durchschnitt" aus dem Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin NW. 6 (Vierteljahr 2,25 Rm., Probeheft kostenfrei).

Ausländische Unternehmungen in Polen.

Deutsche Unternehmungen die kapitalstärkste Gruppe.

(•) In den Jahren 1927 und 1928 wurden in Polen nach soeben veröffentlichten amtlichen Angaben 8 Aktiengesellschaften (Filialen) gegründet, deren Leitung sich im Auslande befindet. Von den neuen ausländischen Unternehmungen hat eine im Jahre 1928 gegründete Bankfiliale das für ihre Tätigkeit in Polen bestimmte Kapital nicht angegeben; bei den sieben übrigen betrug dieses Kapital insgesamt 4,1 Mill. zł, davon entfallen rund 3 Mill. zł auf drei neugegründete chemische Werke. Ferner wurde in elf Fällen das von ausländischen Gesellschaften für ihre Filialen in Polen bestimmte Kapital um insgesamt 11,7 Mill. Złoty erhöht; in acht Fällen hat sich auf Grund von Umwertungen eine Gesamterhöhung um 59,2 Mill. zł ergeben.

Die Gesamtzahl der Filialen ausländischer Gesellschaften stellte sich zum 1. Januar d. Js. auf 61 Unternehmungen mit 213,9 Mill. zł für Polen bestimmten Kapital; hinzu kommen 15 Gesellschaften, die ihr Kapital für Polen nicht angegeben haben und bei den nachstehenden Angaben unberücksichtigt geblieben sind. In der ersten Gruppe vertreten ein deutsches und ein französisches Hüttenwerk mit 84 Mill. bzw. 15 Mill. zł zusammen ca. 46 Prozent des gesamten für Polen bestimmten ausländischen Kapitals. Nach den zwei Hüttenwerken kommen als die kapitalstärkste Gruppe 9 Bergwerkunternehmungen mit 37,7 Mill. (18 Prozent des gesamten Kapitals), es folgen 6 Textilgesellschaften mit 24 Mill. zł (11 Prozent), 2 Gas- bzw. Elektrizitätswerke (ein österreichisches und ein französisches Unternehmen) mit 14,7 Mill. zł (7 Prozent), 6 Bankfilialen (4 deutsche, ein Danziger und ein französisches Unternehmen) mit 8,7 Mill. zł (4 Prozent), 5 chemische Unternehmungen mit 6,7 Mill. und 3 Metallwerke mit 6,6 Mill. zł (je ca. 3 Prozent) usw.

Französische Unternehmungen stehen ihrer Zahl nach unter den ausländischen Gesellschaften in Polen an erster Stelle, während das in Polen investierte Kapital bei deutschen Gesellschaften am grössten ist. 11 deutsche Unternehmungen verfügen zusammen über 100,4 Mill. zł Kapital, das für ihre Tätigkeit in Polen bestimmt ist, d. s. 46,9 Prozent des gesamten Fremdkapitals. Der Anteil der 16 französischen Gesellschaften beträgt mit 88,8 Mill. zł 41,5 Prozent. Die anderen Länder folgen in weitem Abstande: Belgien mit 12,1 Mill. zł (5,7 Prozent), Oesterreich mit 5,9 Mill. zł (2,8 Prozent) usw. Im Hinblick auf das gesamte Kapital der ausländischen Gesellschaften stehen die deutschen Unternehmungen weitaus an erster Stelle, indem sie 63,5 Prozent des Gesamtkapitals aller in Polen tätigen Gesellschaften repräsentieren. Es folgen Frankreich mit nur 9,2 Prozent, England mit 8,9 Prozent, Italien mit 4,6 Prozent, Oesterreich mit 2,9 Prozent, Belgien mit 0,8 Prozent, endlich Danzig mit 0,2 Prozent. Bei den belgischen, französischen und Danziger Gesellschaften ist Polen das ausschliessliche bzw. umfassendste Tätigkeitsgebiet der betreffenden Unternehmungen; die Spanne zwischen dem für Polen bestimmten und dem Gesamtkapital ist daher bei diesen Gesellschaften verhältnismässig gering. Das Gesamtkapital der in Polen tätigen ausländischen Gesellschaften stellte sich zum 1. Januar d. Js. zusammen auf 1 721,4 Mill. Złoty.

(•) **Beschleunigter Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.** Das Verkehrsministerium hat beschlossen, einen Teil der ihm zur Verfügung stehenden Etatsmittel zur Beschleunigung der Bauarbeiten an der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen zu verwenden. Die Bauarbeiten werden zum Teil den ganzen Winter ununterbrochen fortgeführt werden, damit die Strecke im Frühjahr 1930 provisorisch in Betrieb genommen werden kann. Die Linie Bromberg—Gdingen soll zusammen mit der Südstrecke Herby Nowe—Zdunska Wola—Hohensalza die grosse „schlesisch-baltische Kohlenmagistrale" ergeben, die eine neue, etwa 130 km verkürzte Verbindung zwischen dem oberschlesischen Industriegebiet und der Ostsee ermöglichen würde. Der Bau der Südstrecke, deren Kosten auf insgesamt 127 Mill. zł berechnet werden, befindet sich jedoch noch in seinen Anfängen. Für den Endabschnitt Herby Nowe—Zdunska Wola ist allerdings nunmehr gleichfalls eine sofortige Beschleunigung des Baues vorgesehen, doch wird seine bereits für den Herbst 1930 in Aussicht genommene Inbetriebnahme ebenso wie die der Nordstrecke Bromberg—Gdingen keine wesentliche Erleichterung für den Kohlentransport bringen, solange nicht die Mittelstrecke Zdunska Wola—Hohensalza fertiggestellt ist. Die Baukosten der Bromberg—Gdingen-Linie werden auf etwa 125 Mill. zł veranschlagt, von denen rund 60 Mill. zł bereits verausgabt sind. Die Beschleunigung der Bauarbeiten wird mit den soeben zustande gekommenen amerikanischen Krediten in Zusammenhang gebracht, die der Warschauer Waggonfabrik „Lilpop, Rau & Loewenstein" A.-G. von der Standard Steel Car Finance Corporation in Höhe von etwa 20 Mill. Dollar eröffnet worden sind und mittelbar dem Verkehrsministerium zugute kommen werden. Bei der Vermittlung dieses Kredites hat der amerikanische Finanzberater Devey eine bedeutende Rolle gespielt.

(•) **Die Kapitalerhöhung der Warschauer Bank Handlowy.** Die von der ausserordentlichen Generalversammlung der Warschauer Bank Handlowy beschlossene Kapitalerhöhung von 20 auf 40 Mill. zł soll in zwei Tranchen durchgeführt werden, von denen die erste im Nennwert von 10 Mill. zł sofort zur Zeichnung durch die bisherigen Aktionäre aufgelegt werden soll. Der Aufsichtsrat ist im Besitz der bindenden Erklärung einer Posener Gruppe der Zuckerindustrie, die die Uebernahme sämtlicher nichtgezeichneter Aktien gewährleistet. Die Festsetzung des Termins sowie der Bedingungen für die Emission der zweiten 10-Millionen-Tranche ist dem Aufsichtsrat überlassen worden.

(•) **Geschäftsstille am Danziger Holzmarkt.** Die Lage am Danziger Schnittholzmarkt ist gegenwärtig ganz unbefriedigend. Das Ausland zeigt kein Kaufinteresse, da den Bedarf fast ausschliesslich Russland deckt. In den Kreisen der Danziger Exporteure herrscht die Ansicht vor, dass England, sobald die skandinavischen Häfen durch Eis für die Schiffahrt gesperrt sein werden, gezwungen ist, seinen Bedarf an verschiedenen ihm fehlenden Sortimenten in Danzig zu decken. Der Danziger Exporteur hält sich vorerst vom Einkauf in Polen zurück, da man mit einem Fallen der Preise rechnet. Besser steht es mit dem Eichengeschäft. Es wird davon gesprochen, dass einige grössere Danziger Firmen in letzter Zeit grössere Abschlüsse in Rundeiche mit den Russen getätigt haben. Man deckt sich also in Danzig jetzt schon mit Rundeiche ein, um nicht auf die unsichere Marktlage in Polen angewiesen zu sein. In Schwellen ist das Geschäft vorerst noch gering. Sleeper werden weiter auf der Basis 8/10 bis 8 sh. gehandelt. Der Bankerott der polnischen Firma Berenowski hat auch einige Danziger Firmen mit einem Betrage von 1800 Pfd. Sterl. betroffen. Ferner ist die solide Danziger Firma Bartels & Co., Grubenholz-Export einem Betrug bei der Firma H. Nunberg in Będzin (Polen), die seit 60 Jahren ihre Kundschaft reell bediente, zum Opfer gefallen. Bartels kaufte bei Nunberg ein grösseres Quantum Grubenholz und zahlte darauf 20 000 Dollar. Mit diesem Gelde ist Nunberg jun. verschwunden, ohne dass das Grubenholz geliefert wurde. Durch diesen Verlust und andere in Polen noch erlittene kleinere Verluste sah sich die Firma Bartels & Co. gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen.

Die Holzausfuhr nach Danzig war im November geringer als im Monat zuvor; man zählte 2304 Waggons gegenüber 3355 im Oktober.

(•) **Neue belgische Beteiligung an der polnischen Elektrizitätsindustrie.** Die elektrotechnischen Werke Brykiewicz, Zucker & Co. „Bezet" A.-G. erhöht ihr Kapital auf 1,5 Mill. zł durch Emission von 12 000 neuen Aktien zu je 100 Złoty. Ein bedeutender Teil der Neuemission wird durch die belgische Gesellschaft „Ateliers des Constructions Electriques de Charleroi" und die „Union Financière Polonaise" übernommen.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Dezember. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.00—36.00
Roggen	25.50—26.25
Mahlgerste	23.75—24.75
Braugerste	26.75—29.75
Hafer	20.00—22.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.50
Weizenmehl (65%)	55.00—59.00
Weizenkleie	18.00—19.00
Roggenkleie	15.75—16.75
Rübsamen	75.00—79.00
Felderbsen	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	39.00—46.00
Folgererbsen	38.00—45.00
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh gepresst	4.00—4.30
Heu, lose	8.00—9.0
Heu, gepresst	10.00—11.00

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Warschau, 17. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg loco Warschau im Markthandel: Roggen 24—24.25, Weizen 38—39, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 24—25, Braugerste 27—29, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Weizenauszugsmehl 71—74, Sorte 4/0 61—64, Roggenmehl amtlicher Typ 40—42, Weizenkleie, beste Sorten, 20—21, mittlere Sorten 17—18, Roggenkleie 13.50 bis 13.75, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34. Stimmung ruhig, Roggenangebot etwas kleiner.

Berlin, 17. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 237—238, Roggen 171—173, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer 147—156, Mais 166, Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 28.50—34.50, Roggenmehl 23.25—26.75, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 9.75—10.25, Viktoriaerbsen 29 bis 38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21 bis 22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.75—14.75, gelbe Lupinen 16.50—17.50, Seradella, neu, 26—32, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8—8.30, Soya-Extraktions-Schrot 17.50—18, Kartoffelflocken 14.30—15. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember — (Vortag: 242), per März 264½—263½ (259½), per Mai 275—274 (272). Roggen per Dezember 186 (180), per März 205—204 (201), per Mai 214½—214 (212½). Hafer per März 177½—176 (172½), per Mai 189—187 und Brief (—).

Produktenbericht. Berlin, 18. Dezember. An der Produktenbörse herrschte auch heute feste Stimmung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hält sich weiter in mässigen Grenzen, angesichts der Zollverhandlungen im handelspolitischen Ausschuss, und die Forderungen lauteten für Brotgetreide etwa 3 bis 4 Mark höher. Da die Mühlen nicht reichlich versorgt zu sein scheinen, mussten sie wiederum höhere Preise als gestern bewilligen. Vom Auslande lagen gleichfalls erhöhte Offerten vor, das Interesse für kurzfällige Partien von Auslandsweizen hält an. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 4½ Mark höher ein, Roggen war per Dezember rege gefragt und konnte seinen Preisstand um 4 Mark bessern, die späteren Sichten blieben behauptet. Verstimmend wirkte hier, dass nach dem Beschluss des handelspolitischen Ausschusses der Einfuhrscheinwert unter dem höchsten Zollsatz bleiben soll. Weizen- und Roggenmehle haben bei leicht erhöhten Preisen kleines Geschäft. Hafer ist in den Forderungen gleichfalls nicht unwesentlich erhöht, der Konsum zögert, diese Forderungen zu bewilligen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Rauhfutter. Berlin, 17. Dezember. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.30—1.55, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.25 bis 1.40, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 1.20 bis 1.35, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 1.20—1.30, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.45—1.60, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.25—1.35, Häcksel 1.95—2.20, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 pCt. Besatz mit minderwertigen Gräsern 2.75—3.15, gutes Heu desgl. nicht über 10 pCt. Besatz 3.20—3.80, Thymotee, lose 4.30—4.80, Kleeheu, lose 4.20—4.70, Mielitzheu, rein, lose (Warthe) 2.50—2.90, desgl. (Havel) 2.40 bis 2.70, bindfadengepresstes Weizenstroh 1.20—1.30, drahtgepresstes Heu 40 Pfennig über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 17. Dezember. Amtlicher Bericht. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: Rinder 1874, darunter Ochsen 394, Bullen 479, Kühe und Färsen 1001, Kälber 3600, Schafe 2530, Ziegen 557, Schweine 13 328, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2402, Auslandsschweine 3624. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf bei Rindern ruhig, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine in passender Ware anfangs lebhaft, Schluss stark abflauend. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 58—61, sonstige vollfleischige, jüngere 54—57, fleischige 49 bis 52, gering genährte 42—45. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 54—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51—53, fleischige 49 bis 50, gering genährte 42—47. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—39, fleischige 25 bis 27, gering genährte 20—23. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—56, vollfleischige 47—51, fleischige 36—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 36—47. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 86—98, mittlere Mast- und Saugkälber 68—88, geringe Kälber 50—65. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 68—69, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 62—66, gut genährte Schafe 46—50, fleischiges Schafvieh 48—59, gering genährtes Schafvieh 35 bis 45. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 81, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 80—82, vollfleischige Schweine von ca 200—240 Pfund Lebendgewicht 80 bis 83, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 78—80, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 74—78, Sauen 70—72.

Butter. Berlin, 17. Dezember. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 17. Dezember für I. Qualität 1.66 RM, II. Qualität 1.51 RM, abfallende Qualität 1.35 RM für ½ kg. Tendenz: sehr ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 12.	17. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.50G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldscn. (100 zł)	38.00G	38.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	116.00G	116.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Bank Polski	—	171.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	38.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	78.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	26.00G	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

= Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 17. Dezember. Die bisherige Geschäftsstille und Gleichgültigkeit der hiesigen Börse wurde heute teilweise beseitigt. Die Umsätze sind zwar von normalen Ausmassen noch weit entfernt. Die Nachfrage erstreckte sich heute erfreulicherweise nicht nur auf die Favoriten, wie Bank Polski und Lilpop, sondern auch auf andere sonst stärker vernachlässigte Werte. Kursgewinne von 0.50 bis 1 zł bildeten daher den Durchschnitt. Den grössten Gewinn erzielte Bank Polski mit 5.50 zł, Bank Zachodni büsste aus bisher noch unbekannten Gründen 50 gr ein, der Rest der Bankaktien blieb behauptet. Elektrizitäts- und Zementaktien blieben unverändert. In Montanwerten wurde zu stark realisiert, und im Verlaufe verloren Warschauer Kohlengesellschaft 25 gr. Am Metallmarkt war die Tendenz besonders fest. Hier gewannen Lilpop 2 zł, Norblin 50 gr und Starachowice 75 gr. An anderen Märkten kam es nur zu nicht erwähnenswerten Umsätzen.

Am Markt für festverzinsliche Werte konzentrierte sich das Geschäft wieder bei den Prämienanleihen, die gesucht und zu höheren Kursen gern aufgenommen wurden. Die Dolarówka gewann bis zum Schluss 2.50 zł, die Investierungsanleihe 1 zł. Andere Staatsanleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken blieben gut behauptet. Auch in privaten Pfandbriefen war das Geschäft flott, die Notierungen waren jedoch uneinheitlich, wobei sich Gewinne und Verluste ungefähr die Waage hielten.

Am Devisenmarkt war die Nachfrage dagegen weiterhin klein, das Geschäft hält sich daher in äusserst geringen Grenzen. Der Dollar wurde nur unwillig gekauft, der Kurs lag wieder ½ gr unter dem gestrigen Schluss. Die Gesamttendenz ist zurückgegangen und kann als schwach bezeichnet werden. Ausnahmen bildeten die Devisen Zürich und Prag mit kleinen Gewinnen, während der Rest mit Ausnahme des unveränderten Amsterdam und Wien durchweg schwächer lag. Auch Devise New York büsste wieder 1/10 gr ein.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8915, Goldrubel 4.67, Tscherwonetz 1.695 Dollar, 100 Dollar Kabel zwischen Banken 889.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Budapest 156, Bukarest 5.315, Oslo 238.85, Helsingfors 22.395, Spanien 123.50, Riga 171.55, Danzig 173.82, Berlin 213.27, Montreal 8.81, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte

	17.12.	16.12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	71.50	69.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	48.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	119.00	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	17.12.	16.12.		17.12.	16.12.
Bank Polski	179.00	173.50	Węgiel	71.00	71.50
Bank Dyskont.	125.00	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	80.00	80.50	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.00	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	72.50	72.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	60.00	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elek.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.75	20.00	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	+	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	101.00
W. T. F. Cukru	—	27.50	Herbata	—	—
Firley	39.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fest

Amtliche Devisenkurse.

	17.12. Geld	17.12. Brief	16.12. Geld	16.12. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.60	360.40
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.39	125.01	124.43	125.05
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.358	43.578	43.375	43.59
New York	8.8650	8.9050	8.866	8.906
Paris	34.99	35.17	35.00	35.1[illegible]
Prag	26.37	26.50	26.365	26.49
Rom	46.51	46.75	46.525	46.765
Kopenhagen	238.46	239.66	—	—
Stockholm	239.74	240.94	—	—
Wien	125.05	125.67	125.05	125.67
Zürich	172.76	173.62	172.70	173.56

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 17. Dezember. Warschau 57.45—57.60, Zloty 57.48—57.63, London 25.0025—25.0075, Berlin 122.547—122.853.

Im Privathandel wird gezahlt: für 100 Gulden 173.75, New York 5.125, Dollar gegen Zloty 8.89.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Dezember. War schon der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse durch eine starke Zurückhaltung und eine gewisse Unsicherheit gekennzeichnet, so eröffnete die Börse selbst geschäftslos und eher schwächer. Die Kurse lagen etwa auf dem etwas ermässigten Frankfurter Abendniveau. Die vorhandenen günstigen Momente, wie der feste Schluss der gestrigen New Yorker Börse, die befriedigenden Abschlüsse im Schultheiss Ostwerkekonzern und die gesicherte Ultimofinanzierung des Reiches, konnten angesichts der Unlust der Spekulation keine Wirkung auslösen. Auf der anderen Seite verstimmte die wiederum um 100 000 Personen erhöhte Arbeitslosenziffer und die Unruhen in Frankfurt, die ja auch von Erwerbslosendemonstrationen ausgingen. Durch besondere Schwäche fielen zu den ersten Kursen Reichsbankanteile mit einem Verlust von 5¼ Prozent und Schiffahrtsaktien, insbesondere Norddeutsche Lloyd, mit minus 1¼ Prozent auf. Chadeaktien lagen auf die schwache Veranlagung der argentinischen Valuta mit minus 3 Mark ebenfalls gedrückt. Auch Braubank minus 3 Prozent, Wicking Zement minus 4 Prozent, Kali Aschersleben minus 2¼ Prozent, Deutsch-Linoleum minus 3¾ Prozent und Loewe minus 3 Prozent fielen durch grössere Abschläge auf. Nur Acu plus 3 Prozent und Deutsch-Atlanten plus 2 Prozent machten eine Ausnahme. Auch im Verlaufe hielt die schwache Stimmung an. Die Mehrzahl der Werte büssten weitere 1 Prozent ein. Darüber hinaus gaben Siemens 2½ Prozent und Polyphon vorübergehend 4 Prozent nach. Die schon anfangs als schwach erwähnten Schiffahrtsaktien mussten sich weitere Abschwächungen bis zu 2 Prozent gefallen lassen, wobei man von Exekutionen sprach und Befürchtungen gegen Dividendenreduktionen laut wurden. Auch am Reichsbankmarkt setzten sich die Abgaben fort, so dass auch dieses Papier weitere 2—3 Prozent verlor. Anleihen abbröckelnd, von Ausländern Bosnier und Mexikaner teilweise schwächer, Pfandbriefmarkt geschäftslos und uneinheitlich. Devisen eher etwas fester, Spanien und Rio schwächer, Buenos unter Schwankungen schwach. Der Geldmarkt zeigte in sich eine leichte Versteifung, man nannte Tagesgeld 7¼—9 Prozent, nur vereinzelt noch 7 Prozent, Monatsgeld 9—10½ Prozent, Warenwechsel 7⅜ Prozent und darüber.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Dt. R.-Bahn	86.50	86.50	Goldschmidt	62.75	62.50
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	126.87	124.50
Hamb. Amer.	93.50	94.37	Harpen. Bgw.	134.00	132.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	106.75
Hansa	—	142.00	Holzmann	80.00	80.00
Nordd. Lloyd	91.75	93.75	Ilse Bgbau.	—	215.00
A.Dt.Kr.Anst.	116.50	117.00	Kali. Asch.	179.25	180.00
Barmer Bank	116.50	116.00	Klöcknerw.	91.37	—
Berl.Hls.-Ges.	171.00	172.50	Köln-Neuess.	106.50	105.00
Com.u.Pr.-Bk.	151.00	151.00	Löwe, Ludw.	—	150.50
Darmst. Bank	231.00	232.00	Mannesmann	91.25	92.50
Deutsch.Bank	145.00	145.50	Mansf. Bergb.	107.50	107.75
Disc.-Ges.	145.00	145.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.00	145.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	65.00	—
Schulth. Patz.	271.00	271.00	Oschl. Koksw	92.12	—
A. E. G.	152.50	152.50	Orenst. u. Kop.	67.62	68.00
Bergmann	—	200.00	Ostwerke	209.50	209.00
Berl. Msch.-F.	63.75	61.50	Phönix Bgbau	101.50	100.37
Buderus	60.25	60.12	Rh. Braunkoh.	—	234.50
Cop. Hisp. Am.	333.00	341.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	83.12	91.75	Rh. Stahlwk.	103.50	103.75
Conti Caoutch.	144.00	143.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.12	36.25	Rütgerswerke	—	—
Dessauer Gas	151.12	151.25	Salzdetfurth	313.50	313.00
Dt. Erdöl-Ges.	90.00	91.00	Schl. Elek.-W.	145.25	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	176.25	176.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	288.25	278.50
El. Lief.-Ges.	160.25	160.00	Tietz, Leonh	—	145.25
El. Licht u. Kr.	151.25	152.50	Transradio	—	115.50
Essen. Steink.	126.50	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	175.00	175.50	Ver. Stahlw.	103.75	102.25
Felten u. Guill.	114.50	—	Westeregeln	—	—
Gelsenk. Bgw	125.00	122.50	Zellst. Waldh.	179.25	180.00
Ges. f. el. Unt.	150.37	151.50	Otavi	51.00	51.50

	18. 12.	17. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	50.10
" " 60-90 000	—	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.50	7.62

Industrieaktien.

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	52.00	52.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	67.50	—
Bemberg	146.25	143.00	Nordd. Wolle	90.00	91.00
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	23.25	23.00
Dt. Kabelwk.	54.00	53.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	10.50	—	Sachsenwerke	90.00	90.00
Dt. Eisenhd.	65.25	65.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	152.00	151.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13.25	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	207.50
Körting, Gebr.	—	—	Stolb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	18.12. Geld	18.12. Brief	17.12. Geld	17.12. Brief
Buenos Aires	1.633	1.637	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	4.135	4.143
Japan	—	—	2.043	2.047
Konstantinopel	—	—	1.998	2.002
London	20.358	20.398	20.362	20.402
New York	4.1705	4.1785	4.1715	4.1795
Rio de Janeiro	—	—	0.459	0.461
Uruguay	—	—	3.926	3.934
Amsterdam	168.28	168.62	—	—
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Danzig	—	—	81.41	81.57
Helsingfors	—	—	10.485	10.505
Italien	—	—	—	—
Jugoslavien	—	—	7.406	7.420
Kopenhagen	111.95	112.17	—	—
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	111.83	112.05	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	12.384	12.404
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	3.022	3.028
Spanien	—	—	57.82	57.94
Stockholm	112.54	112.76	—	—
Stalin	—	—	111.73	111.95
Budapest	—	—	73.07	73.21
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.71	58.83
Reykjavik 100 Kronen	92.09	92.27	—	—
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 17. 12. von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.75 Geld, 46.95 Brief, Kattowitz 46.75 Geld, 46.95 Brief, Posen 46.775 Geld, 46.975 Brief, Kowno 41.66 Geld, 41.84 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.625 Geld, 47.025 Brief, Lit 41.38 Geld, 41.72 Brief.

Der Złoty am 17. Dezember. Zürich 57.725, London 43.47, New York 11.25, Prag 277.50, Wien 79.56 bis 79.84.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 17. Dezember. Der „Deutschen Rundschau" wird von hier berichtet: Auf der Bahnstation K u z n i c a zahlte der Bahnvorsteher A g i e j e w einem Reisenden beim Fahrkartenverkauf z w e i f a l s c h e E i n z l o t y= und v i e r f a l s c h e Z w e i z l o t y s t ü c k e aus. Bei der polizeilichen Haussuchung fand man in der Wohnung des Bahnhofsvorstehers ein Metall vor, aus dem die falschen Münzen hergestellt waren. Außerdem wurde festgestellt, daß Agiejew sich mit dem Vertrieb von Falschgeld befaßte und Vermittler einer Falschmünzerbande war.

Aus Ostdeutschland.

* **Lyck**, 17. Dezember. Der Polizeiassistent a. D. und Unternehmer Fritz K r u p p a und sein 16 Jahre alter Sohn H e i n z wollten am Donnerstag eine Ladung Ziegelsteine, die sie aus der Ziegelei Haarszen geholt hatten, nach Kehlen, ihrem Wohnort, bringen. Sie waren mit einem größeren Ruderboot unterwegs. Offenbar war das Boot zu schwer beladen, so daß es tief im Wasser lag. Bei dem starken Sturm haben dann die Wellen die Bordwand überspült, so daß das B o o t v o l l s c h l u g und u n t e r g i n g. K r u p p a und s e i n S o h n konnten sich durch Schwimmen nicht mehr retten und s i n d e r t r u n k e n. Ihre Leichen wurden von Fischern geborgen. Anscheinend sind die Verunglückten von der Katastrophe völlig überrascht worden. Kruppa der ältere war noch mit seinem Pelz bekleidet, hat also vor dem Untergang des Bootes keine Zeit mehr gehabt, sich dieses schweren Kleidungsstückes zu entledigen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 17. Dezember. Für s t a a t s f e i n d l i c h e U m t r i e b e verurteilte das Gericht auf Grund des § 81, Absatz 2 den Maksymilian K u b i s z e w s k i zu 9 M o n a t e n Gefängnis.

* **Bromberg**, 13. Dezember. Wegen U n t e r s c h l a g u n g hatte sich vor der Strafkammer der Reisende Henryk K o t l a r e k zu verantworten. Er war im Juli und August d. J. als Reisender bei der Firma Ciosnowski in Kalisch tätig. In dieser Eigenschaft hat er von den Kunden der Firma Beträge in Höhe von rd. 1000 Zloty eingezogen und diese für sich verbraucht, sowie Waren im Werte von rd. 300 Zloty unterschlagen. Ferner fälschte er einen Bestellschein auf den Namen Domachowski, sandte ihn seiner Firma zu und ließ sich seine Provision hierfür auszahlen. Für diese Straftaten beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis, jedoch ließ der Gerichtshof Milde walten und verurteilte ihn zu 5 M o n a t e n 3 W o c h e n G e f ä n g n i s sowie zu 50 Zloty Geldstrafe und bewilligte eine Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. S. N. 1. Von einer Aenderung der betr. Bestimmungen kann keine Rede sein. Dagegen kann der Schuldner, selbst wenn ein Vorbehalt im Grundbuche nicht eingetragen wurde, p e r s ö n l i c h für die Differenz haftbar gemacht werden. Wir empfehlen Ihnen, einen Rechtsanwalt mit der Verfechtung der Angelegenheit zu beauftragen. 2. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß Sie in diesem Falle Verdrängungsschaden erhalten würden. 3. Ja.

H. Zw. in Ch. 1. Sie sind zur polizeilichen Anmeldung des Mieters in e r s t e r Linie verpflichtet und können wegen Nichterfüllung dieser Pflicht in Strafe genommen werden. Ob aber, da die Anmeldung durch den Mieter selbst rechtzeitig erfolgt ist, das Gericht Sie in diesem Falle nicht freisprechen würde, können wir nicht beurteilen. Hauptsache ist unseres Dafürhaltens, daß die Anmeldung überhaupt erfolgt ist. 2. Wenn Sie wegen Alkoholverkaufs an alkoholfreien Tagen verurteilt werden sollen, so muß einwandsfrei erwiesen sein, daß dieser auch tatsächlich an bestimmten Tagen stattgefunden hat. Wir empfehlen Ihnen hier, die gerichtliche Entscheidung zu beantragen.

in Schneidemühl sehr wichtige Amtsgeschäfte wahrzunehmen hätte. Der Paßbeamte gab mir zur Antwort, wenn ich nicht sofort den Zug verließe, werde Gewalt angewendet werden. Ich mußte dann meine Koffer nehmen und dem Beamten folgen. Man wies mir als Aufenthaltsort einen zugigen Durchgangsraum an, in dem auch noch die Fensterscheiben fehlten. Eine Möglichkeit, mich hinzusetzen, hatte ich nicht. Ich erkläre ausdrücklich, daß mir das Verlassen des Raumes untersagt war. Darauf wurde auch geachtet. Gegen Morgen wurde ich von einem Beamten zum Fahrkartenschalter geführt, damit ich mir wieder eine Fahrkarte zur Rückfahrt nach Danzig löse. Dabei passierten wir auch den Wartesaal. Ich fragte den Beamten, warum man mir nicht den Aufenthalt im Wartesaal gestattet habe. Der Beamte antwortete, das sei streng verboten. Ich erklärte daraufhin, ich würde mich ganz energisch über das ganze Benehmen der polnischen Beamten und die Behandlung, die mir zuteil geworden ist, beschweren. Erst kurz vor Abgang des Zuges machte ein Beamter die Tür zu einem gefängnisartigen, aber leeren Nebenraume auf und stellte mir einen Stuhl hinein. Den Wartesaal zu betreten oder den Raum zu verlassen, wurde mir auch weiterhin verboten. Kurz vor Abgang des Zuges wurde ich dann von Polizeibeamten zum Zuge eskortiert und meine Rückfahrt nach Danzig genau überwacht. Es kann gar keine Rede davon sein, daß ich in meiner Bewegungsfreiheit nicht gehemmt gewesen wäre." —

Bedarf es erst solcher Vorfälle, um die Unmöglichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse an unseren Grenzen zu illustrieren? **Fort mit dem Visumzwang!**

Das goldene Priesterjubiläum des Papstes.

Rom, 17. Dezember.

Gegen Mittag empfing der Papst das Diplomatische Korps zur Entgegennahme der Glückwünsche zu seinem goldenen Priesterjubiläum. Die Audienz war im päpstlichen Thronsaal. Der Botschafter Brasiliens beim Heiligen Stuhl hielt eine Rede, auf die der Papst antwortete. Er wies darauf hin, daß er seine Stellung stets benutzen werde, um den Frieden im Reiche Christi unter allen Nationen zu fördern. Den Missionschefs wurde eine Gedenkmedaille überreicht.

*

Ferner meldet W.T.B.: Der Papst hielt heute früh ein Konsistorium ab. Er kam dabei auch auf die Lateranverträge zu sprechen und sagte u. a.:

„Nachdem die weltliche Macht des Papstes öffentlich anerkannt wurde, und nachdem Unsre Würde und die eure gewahrt worden war, haben Wir uns in den andern Dingen äußerst nachgiebig gezeigt. Wir hoffen, daß diese Nachgiebigkeit im Laufe der Jahre nicht zum Schaden der Seelen ausschlagen werde. Wir gründen diese Hoffnung nicht nur auf den Schutz der Jungfrau von Lourdes und auf die Liebe des Heiligsten Herzens Jesu, an dessen Festtagen die Lateranverträge unterzeichnet und später ratifiziert wurden, sondern Wir vertrauen auch auf den rechtlichen Sinn und das religiöse Gefühl unsrer italienischen Söhne. Wir bauen ferner auf die freundschaftlichen Beziehungen, die das italienische Königspaar und die italienischen Prinzen des Hauses Savoyen durch ihren freundlichen Besuch öffentlich wiederhergestellt haben.

Im weitern Verlaufe seiner Rede gedachte der Papst des Konkordats mit Preußen.



Das Palais des neuen Bischofs von Berlin.

Das historische Gebäude in der Behrenstraße in Berlin, in dem sich früher der Große preußische Generalstab und vor kurzem noch das Gruppenkommando I der Reichswehr befunden hat, wird nunmehr auf Grund des Konkordatsvertrages vom preußischen Staat dem neuen Bischof von Berlin, Dr. Schreiber (links), als Wohnsitz zur Verfügung gestellt.

Aus der Republik Polen.

Polnisch-baltische Handelskammer.

Warschau, 18. Dezember. (AW.) Gestern ist auf Betreiben der polnisch-lettischen Gesellschaft eine polnisch-baltische Handelskammer gebildet worden, die zum Zweck hat, an der Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Polen und den Baltenstaaten mitzuarbeiten. Die Konstitutionsversammlung fand im Empfangssaale des Industrie- und Handelsministeriums statt, bei der namhafte Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens der interessierten Länder zugegen waren.

Tschechisch-polnische Paßabmachungen

Warschau, 17. Dezember. In den nächsten Tagen sollen Verhandlungen zwischen dem polnischen Außenminister und der tschechischen Gesandtschaft in Warschau über die Gewährung von Paßerleichterungen zu Ende geführt werden. Nach den Entwürfen werden beide Seiten an Journalisten, Militärpersonen, Staatsbeamte und Personen, die sich im Besitz eines Auftrages des Außenministeriums befinden, kostenfreie Sichtvermerke erteilen. Was die Journalisten betrifft, so werden solche Erleichterungen nur denjenigen Journalisten gewährt, die ihre Zugehörigkeit zu einem der Journalistensyndikate nachweisen. Die Abmachungen sollen vom 15. Januar gelten.

Priesterjubiläum des Bischofs Lisiecki

Kattowitz, 18. Dezember. Gestern vormittag zelebrierte der schlesische Bischof Dr. Lisiecki anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums ein Hochamt, dem u. a. der Bischof Okoniewski aus Pelplin, der Wojewode Dr. Grażyński und Divisionsgeneral Wróblewski beiwohnten. Um 4 Uhr nachmittags fand ein Festessen statt, das von der Stadt Kattowitz gegeben wurde. An dem Festessen nahm u. a. der Primas Dr. Hlond teil. Um 9 Uhr abends gab der Wojewode einen Raut in den Empfangssälen der Wojewodschaft.

Devey reist nach Amerika.

Warschau, 18. Dezember. (AW.) Der Finanzberater Devey reist heute nach den Vereinigten Staaten ab. Herr Devey hat trotz seiner Indisposition die Reise nicht zurückgestellt. Er fährt über Frankreich nach der Schweiz, von wo er sich dann nach mehrtägigem Aufenthalt nach Amerika begibt. Sein Aufenthalt im Auslande wird etwa 6 Wochen dauern. Während seiner Abwesenheit ist Herrn R. Allen die Leitung seines Büros übertragen worden.

Der merkwürdige „Geldschrank".

Wien, 18. Dezember. (R.) Ein seltsames Versteck für sein Geld hatte ein kürzlich verstorbener Pole. Man fand nämlich in den Kellerräumen des polnischen Konsulats in Wien unter den Habseligkeiten eines vor einigen Monaten gestorbenen polnischen Staatsbürgers künstliche Gliedmaßen, in denen sich rund 325 000 Mark befanden. Angehörige des Verstorbenen in Polen hatten schon vorher in einem Schreiben an das Konsulat darauf hingewiesen, daß der Verstorbene eine größere Geldsumme bei sich gehabt haben müsse.

Zugzusammenstoß.

Warschau, 17. Dezember. Auf dem Bahnhof in Petrikau stieß der nach Krakau fahrende Nachtkurierzug mit einem Güterzug zusammen. Schwer verletzt wurden dabei zwei Bahnbeamte. Mehrere Passagiere haben leichte Verletzungen davongetragen. Der Verkehr über Petrikau war infolge des Unglücks eine Stunde unterbrochen.

Der Wohlfahrtsrat.

Warschau, 18. Dezember. (AW.) Am 28. d. Mts. findet im Arbeitsministerium die 8. Sitzung des Wohlfahrtsrates statt. In dieser Sitzung wird ein Gesetzentwurf erörtert, der die soziale Fürsorge für polnische Bürger betrifft, die aus dem Auslande nach Polen zurückkehren und in keiner Gemeinde Fürsorgerecht besitzen.

Die letzten Telegramme.

Das englische Kohlengesetz.

London, 18. Dezember. (R.) Im englischen Parlament wird heute über das neue Kohlengesetz abgestimmt werden. Die zweite Lesung dieses Gesetzes wurde gestern durch den englischen Handelsminister eingeleitet, der erklärte, das Ziel des Gesetzes sei, den englischen Bergbau gegenüber den Weltmarktpreisen konkurrenzfähig zu machen. Die Regierung glaube, daß die Arbeitszeit im Bergbau auf 7½ Stunden herabgesetzt werden könnte, ohne daß die Löhne herabgesetzt werden müssen. Die Liberalen übten scharfe Kritik an der Kohlenvorlage. Man erwartet allgemein, daß heute der Führer der Liberalen, Lloyd George, sprechen werde.

Die Ostseefischerei.

Berlin, 18. Dezember. (R.) Ein Abkommen über die Schollen- und Flundernfischerei in der Ostsee ist gestern in Berlin im Auswärtigen Amt von Vertretern Deutschlands, Dänemarks, Danzigs und Polens unterzeichnet worden. Man beabsichtigt, die starken Fangabnahmen durch Schonmaßnahmen zu beseitigen.

Schwere Grubenkatastrophe in Amerika.

Neuyork, 18. Dezember. (R.) Eine schwere Grubenkatastrophe in Amerika hat bisher 61 Todesopfer gefordert. Die Toten sind sämtlich den Giftgasen zum Opfer gefallen, die sich nach der Explosion in der Grube entwickelten. Nur zwei Verletzte wurden von den Hilfsmannschaften lebend gerettet. Aber auch bei diesen zwei Bergleuten scheint keine Hoffnung zu sein, sie am Leben zu erhalten.

Beschlüsse des Nankinger Staatsrates.

London, 18. Dezember. (R.) Auf der Dienstagssitzung des Nankinger Staatsrates wurde ein Vorschlag erörtert, der die Neuregelung der Küstenschiffahrtsrechte vorsieht. Das Kabinett stimmte einem Plan zu, innerhalb eines Jahres alle ausländischen Gesellschaften, die in den chinesischen Gewässern oder auf den chinesischen Flüssen Dampfschiffahrt betreiben, zu übernehmen. Die Schiffahrt in den chinesischen Gewässern und auf den chinesischen Flüssen wird gegenwärtig in erster Linie von englischen Gesellschaften betrieben, für die die Durchführung dieses Beschlusses praktisch die Unterbindung ihrer gegenwärtigen Tätigkeit bedeuten würde.

Verschollenes Flugzeug.

London, 18. Dezember. (R.) Von dem am Dienstag vormittag von dem Flugplatz Cranwell zu einem Dauerflug nach Kapstadt aufgestiegenen englischen großen Militärflugzeug fehlen im englischen Luftfahrtministerium jede weiteren Nachrichten. Nach Verlassen der Küste von Sardinien ist die Verbindung mit dem Flugzeug schon zu einer Zeit abgerissen, während der eine direkte Fühlung des Flugzeuges mit der afrikanischen Küste noch nicht vorhanden war.

Vertrauen für die griechische Regierung.

Athen, 18. Dezember. (R.) Die neue Regierung Venizelos, die sich am Dienstag bis auf den Handelsminister in der Zusammensetzung des alten Kabinetts der Kammer vorstellte, legte dem Parlament u. a. ein Sonderdekret vor, in welchem dem bisherigen Staatspräsidenten für die im Interesse des Volkes geleisteten Dienste allgemeine Anerkennung ausgesprochen wird. Die Kammer schloß sich diesem Dekret einstimmig an und sprach der Regierung zugleich ihr Vertrauen aus.

Studentenstreik in Rumänien.

Bukarest, 18. Dezember. (R.) Die Studenten aller Fakultäten der Universität Jassy stehen seit Dienstag im Streik. Sie fordern u. a. den Ausschluß der Juden von den Universitäten. Die rumänische Regierung hat die Behörden in Jassy angewiesen, eventuellen Ausschreitungen von vornherein vorzubeugen oder sie im gegebenen Falle mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Die Front.

Vorkonferenz im Haag.

Paris, 17. Dezember.

Der Beginn dieser Woche ist gekennzeichnet durch eifrige, zum Teil leider höchst einseitige Vorbereitungen für die Londoner Seeabrüstungskonferenz und die zweite Haager Konferenz. Dem ersten Zweck galt eine eingehende Beratung im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Tardieu. An dieser rein französischen Besprechung beteiligten sich Briand, Marineminister Georges Leygues, Kriegsminister Maginot, Luftfahrtminister Laurent-Eynac, Kolonialminister Piétri, der Leiter der französischen Amtsstellen beim Völkerbund Massigli, der Chef des Admiralstabs der französischen Marine, Vizeadmiral Violette und der Direktor im Kabinett des Ministerpräsidenten, Moysset. Vermutlich werden diese Persönlichkeiten auch der französischen Abordnung auf der Lodoner Seeabrüstungskonferenz angehören.

Näher geht Deutschland die heute mittag im Finanzministerium eröffnete Vorkonferenz der Gläubigermächte für die zweite Haager Konferenz an. Sie erscheint um so bedenklicher, als ihr ausdrücklich betonter Zweck ist, eine unverrückbare Einheitsfront zwischen den Gläubigern Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Belgien gegen Deutschland herzustellen. Das bedeutet in der Praxis nichts andres, als daß der Deutschland zur Verfügung stehende Verhandlungsraum auf ein Nichts zusammenschrumpft, auf die Möglichkeit der Annahme oder Ablehnung dessen, was die andern vorher sich zugestanden haben. Freie und gleichberechtigte Verhandlungen kann es bei einer derart vorbereiteten Konferenz kaum noch geben. Die Sachverständigen der Verbündeten Schatzämter wollen heute und vielleicht noch während der folgenden Tage das Ergebnis der bereits in London, Rom und Brüssel geführten Einzelverhandlungen in eine offiziell bindende Form kleiden. Es handelt sich im besondern um die Statuten der Bank für internationale Zahlungen, um den Plan des Treuhändervertrags, der mit dieser Bank über die Entgegennahme und Verteilung der deutschen Reparationszahlungen abgeschlossen werden soll, über die Aenderung der Sachleistungen, über die Anpassung der deutschen Gesetzgebung an den Youngschen Plan und ähnliche Dinge. Einige Meinungsverschiedenheiten scheinen auch zwischen den Gläubigermächten noch zu bestehen. Näheres verlautet nicht darüber. Frankreich ist bei diesen Verhandlungen durch zwei hohe Beamte des Finanzministeriums, Farnier und Bizot, ferner durch den von der Youngschen Konferenz her bekannten Vertreter der Bank von Frankreich, Quesnay, vertreten; England durch Leith-Roß und Pinsent; Belgien durch Gutt und Frère.

Heute vormittag hat Tardieu die von Prag zurückgekehrten bulgarischen Minister, den Minister des Aeußern Burow und den Finanzminister Molow, empfangen.

Die Einigkeit in Jugoslawien.

Agram, 18. Dezember. (R.) Anläßlich des gestrigen 41. Geburtstages des südslawischen Königs überbrachte eine Abordnung von Kroaten und Slowenen dem König Glückwünsche. Im Namen der Abordnung sprach der Bürgermeister von Agram, der unter anderem erklärte, daß die Kroaten und Slowenen befriedigt seien über die Schaffung eines einheitlichen Südslawiens. Im Namen seiner engeren Heimat betonte der Bürgermeister, daß alle Kroaten bereit seien, die von König begonnene und auf die Vereinheitlichung des südslawischen Königreiches gerichtete Reform zu unterstützen. Der König gab seiner Freude Ausdruck über die Zustimmung zu seinen Beschlüssen und dankte vor allem der Stadt Agram für ihr freudiges Bekenntnis zur nationalen Einheit.

Unfall der Ozeanflieger.

Rio, 18. Dezember. (R.) Ueber den Unfall der beiden südamerikanischen Ozeanflieger in Nordbrasilien liegen jetzt nähere Meldungen vor. Danach haben sich die beiden Flieger nach ihrer Ankunft über dem südamerikanischen Festlande entschlossen, wegen der schwierigen Orientierung sofort zu landen. Bei der Landung blieben die Räder des Flugzeuges in dem weichen Boden stecken, so daß das Flugzeug sich überschlug. Die beiden Flieger verloren durch den Sturz das Bewußtsein, wurden jedoch beide nicht ernstlich verletzt. Das Flugzeug wurde, wie schon berichtet, vollständig zertrümmert.

Deutsches Reich.

Vom Starkstrom getötet.

Dresden, 16. Dezember. (R.) **Durch Starkstrom wurden zwei junge Leute getötet beim Ziehen einer Hochantenne in einer Dresdener Heimstättensiedlung. Der Antennendraht kam mit einer Starkstromleitung in Berührung. Die beiden jungen Männer wurden auf der Stelle getötet.**

Aus anderen Ländern.

Die französischen Schulden an Amerika

Washington, 13. Dezember. (R.) **Das amerikanisch-französische Schuldenabkommen wurde gestern vom amerikanischen Abgeordnetenhause angenommen. Es wird nunmehr dem amerikanischen Senat vorgelegt werden, dessen Finanzausschuß bereits vor einer Woche seine Zustimmung gegeben hat. Das französische Parlament hat dieses Abkommen schon im Sommer dieses Jahres ratifiziert. Die Schulden Frankreichs an Amerika werden in diesem Abkommen auf 18 Milliarden Mark festgelegt.**

Protest der Chauffeure.

Mexiko, 18. Dezember. (R.) In der Republik Mexiko veranstalteten die Kraftwagenführer eine Protestkundgebung gegen das neue mexikanische Strafgesetz, das vorsieht, daß jeder Wagenführer, der einen Fußgänger totfährt, mit 6 Jahren Gefängnis bestraft wird. Als Protestkundgebung ließen in der mexikanischen Hauptstadt die Führer der Autodroschken und Autoomnibusse mittags ihre Gefährte plötzlich anhalten. Die Wagenführer weigerten sich 10 Minuten lang, weiterzufahren. (Wahrscheinlich wollen die Herren Chauffeure für jeden totgefahrenen Bürger eine besondere Jagdprämie haben? Red.)

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.



Der Feinschmecker trinkt nur Milachowski's Festkaffee Nr. 21

„Świąteczna"

Gesetzl. gesch. Warenzeichen # 18851

½ kg zł 7⁰⁰

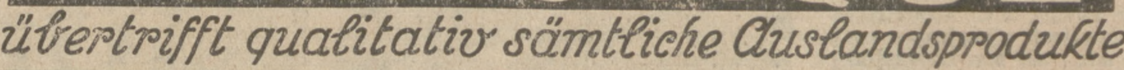
Kaffee-Großrösterei

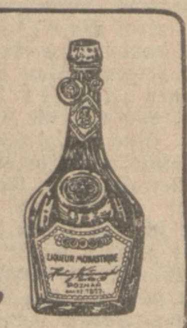


Poznań
Fr. Ratajczaka 40
(Ecke ul. 27 Grudnia 1)



Kantorowicz
MONASTIQUE





Die **schönsten**
Weihnachtsgeschenke
in reicher Auswahl
bei
W. Janaszek,
Poznań, Jezuicka 1.

Porzellan
Tafel-, Kaffee-, Tee-, Mocca-, Kuchen- und Obstservice

Wertvolle Kunst-Figuren, Vasen, Steinzeug, Bierseidel und -Krüge mit Zinndeckel.

Glas- und Edelkristall
Weingarnituren, Bowlen,

Römer in schönsten Farben
Karaffen, Weinkrüge, Aufsätze etc. Toilettengarnituren,

Alfenide und Nickelwaren,
Bestecks, Obstmesser, Zuckerkörbe, Kaffee- und Teeservice, Tabletts

= Küchengeräte =
Email- und Ia Aluminium - Kochgeschirre, Wringmaschinen, Brotschneide-, Fleischhack-, Messerputz-Maschinen, eiserne Bettstellen, Waschtische, Waschgarnituren, Bidets.

PHOTO-HANDLUNG!!
Jan Szymkowiak
Aleje Marcinkowskiego 24
empfiehlt
Photo-Apparate in grosser Auswahl sowie sämtliche Photo-Artikel zu besonders günstigen Preisen.

149,25 Festmeter Kiefernnutzholz
I—IV Klasse verkauft freihändig
Forstverwaltung Dąbrówka.

Heute entschlief sanft nach schwerem, langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

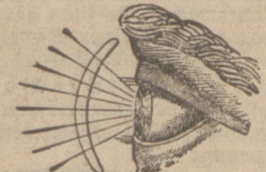
Frau
Else Sarrazin
geb. Materne
im 56. Lebensjahre.

Brody, den 16. Dezember 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Sarrazin, Oberamtmann
Marie-Luise Busch, geb. Sarrazin
stud. agr. Günter Sarrazin
Gerda Sarrazin
Ursula Sarrazin
Dr. Ing. Leo Busch.

Die Beerdigung findet in Berlin am Donnerstag, dem 19. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle des Luisenstädtischen Kirchhofes, Bergmannstraße 48-50, aus statt.

H. FOERSTER
Diplom-Optiker
Poznań ul. Fr. Ratajczaka 35 :- Tel. 24-28
empfiehlt in allen Preislagen und jeglicher Auswahl:
Augengläser

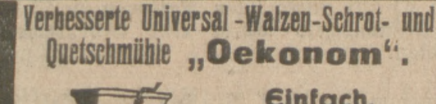


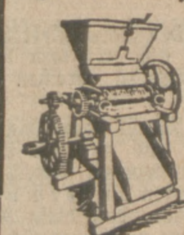
in moderner Ausführung sachgemäss zugepasst.

Lorgnons,
Theatergläser,
Feldstecher,
Barometer.
Thermometer,
Reisszeuge.



Praktische
WEIHNACHTS-GESCHENKE!
Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser, Scheren, Tischbestecke, Obstmesser, Haarschneidemaschinen, Ess- und Kaffeelöffel, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen usw. empfiehlt in großer Auswahl nur erstklassiger Qualität und zu billigsten Preisen
ED. KARGE Poznań Nowa 7/8
Besteht seit 50 Jahren





Einfach,
leistungsfähig,
dauerhaft,
billig.
Glänzend bewährt!
HUGO CHODAN, (früher Paul Seler)
Poznań ulica Przemysłowa 23.





glatt in verschiedenen Farben und Dessins sowie
Teppiche u. Läufer
kauft man am günstigsten bei
Waligórski,
nur an der ulica Pocztowa.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt
Uhren
Trauringe
Siegelringe
Bijouterie



zu soliden Preisen
Otto Foth, Poznań ul. Kraszewskiego 15.
Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Damen-, Herren- u. Kinder- **Schuhe**
Schneeschuhe, Galoschen, Winterschuhe in guter solider Ausführung.
Gebe nichts umsonst, auch nicht auf Abzahlung, verkaufe aber zu sehr reellen u. niedrigen Preisen.
Ueberzeugen Sie sich und besuchen Sie meine Magazine
TELESFOR SZUBARGA
Poznań, Stary Rynek 35
(Eingang von der ul. Ratuszowa).



Trauringe — Siegelringe
Gasiorowski i Frankowski
św. Marcin 34. — Tel. 5528.

Strümpfe
kaufen Sie am billigsten **nur** bei
A. Szymański
Poznań. św. Marcin 1.
Spezial-Strumpfgeschäft

---

2 Fuchswallache
mit Blessen und weißen Beinen, 5 Jahre alt, 1,72 m groß, gut eingefahren, autofischer, edle, gängige Pferde für 3000 zł **verkäuflich.**
Majętność Chełmno,
poczta Pniewy, pow. Szamotuły.

Passende Weihnachtsgeschenke
Parfüms, Toilette-Seifen, Eau de Cologne, Lavendel-Wässer, Puderdosen, Manicure, Spiegel, Kämme, Kamm-Garnituren, Rasierapparate, Rasiergarnituren, Kristallzerstäuber und Taschenzerstäuber in grosser Auswahl und zu mässigen Preisen empfiehlt

Perfumerja J. DOMICZ, POZNAŃ, Plac Wolności 7